

# Kassai királyi jogakademia Könyvtára

Szekrény szám /// Osztályzat





#### Ueber die

# Statution in Ungarn,

veranlasst

101

durch die gesetzliche Verleihung der weiland fürstlich v. Koháry'schen Güter

an

Seine Durchlaucht

den

Dersog

# FERDINAND v. SACHSEN-COBURG-GOTHA

zu

Murány am 5. Dezember 1831.

Beschrieben

durch

# Dr. C. A. ZIPSEB,

Professor in Neusohl, Ritter des Grossherzoglich Hessischen Ludwig-Ordens erster Classe etc. etc. KINDA

KASCHAU, Georg Wigand's Verlag. 1834o KRAJSKA 12NCA - NOSICE

Prír. č. 12066/965

CenaKės 75.

Sign. R2-719-d1

Odb. 2n.

3/2/439

Rev. 1988

# EINLEITUNG.

Das Recht der Ertheilung von Privilegien, legis privae, ist in Ungarn ein reservirtes Majestätsrecht. Die Erhebung eines Inländers in den ungarischen Reichsadel, ob er solches durch Geburt oder zehnjährigen Aufenthalt in den königlich ungarischen Erblanden und Entrichtung der öffentlichen Steuern, daher durch Naturalisirung, Einbürgerung geworden ist, geschieht mittelst Privilegiums, fliesst folglich aus der Quelle jenes allerhöchsten Reservatrechtes.

Unter allen Privilegien ist diess das bedeutendste wegen der politischen Wichtigheit des Gesammtadels in Ungarn, dessen jeder Einzelne ein Glied der heiligen Krone ist (membrum sacrae regni coronae), die man als Symbol der vorzüglichsten Rechte annimmt; daher wird auch bey Ertheilung dieses Privilegiums auf ausgezeichnete Verdienste um Fürst und Volk gesehen, und im Privilegium oder Gnadenbriefe werden die in intellectueller oder materieller Hinsicht gesammelten Verdienste des Impetranten gewöhnlich aufgezählt.

Es gibt verschiedene Arten der Adelsertheilung, alle gehen aber aus dem Principe des Besitzrechtes aus. Um diesen aphoristischen Satz verständlich zu machen, muss berührt werden, dass alle unbeweglichen Güter (immobilia per catexochen) ursprünglich zu der Krone gehören, und an dieselbe wieder in den gesetzlich bestimmten Fällen zurükkehren. Wie nun die Ertheilung des Adels ein Ausfluss des reservirten Majestätsrechtes ist, liegt ihr zum Grunde die Idee der Befähigung des in den Stand des Adels (coetum nobilium) emporgehobenen Individuums, ein solches unbewegliches verliehenes Eigenthum (possessorium nobilitare) entweder sogleich zu besitzen, oder perpetuirlich zu erwerben (acquirere).

Die Arten der Nobilitirung der Inländer sind:

- 1. Unmittelbare und
- 2. Mittelbare.

Jene zerfallen wieder

- a) in die Donation oder königliche Schenkung eines an die heilige Reichskrone heimfällig gewordenen oder werdenden Gutes, Genehmhaltung eines perennal Verkaufes (Consensus regius, eventuale et speciale jus regium involvens, fassioni, cessioni, generaliter perennali translationi bonorum superinductus).
- b) in die Ertheilung eines Waffenbriefes (Wappen, Wappenbriefes, Armorum, Armales genannt), d. h. des Adels, durch die Befugniss ein unbewegliches Gut perpetuirlich zu erwerben und zu besitzen.

Jene Edelleute heissen Donatarii, diese Armalistae; zwischen Beyden findet kein Unterschied Statt, und es ist auch die in früherer Zeit üblich gewesene Taxirung der Letzteren gesetzlich abgekommen. — Die Ertheilung von Waffen (armorum seu insignium collatio) ohne ausdrüklicher Verleihung des Adelsvorzuges nobilitirt an und für sich nicht. So bedienten sich die bürgerlichen eingewanderten sächsischen Familien eigener Familienkennzeichen oder Insiegeln, über deren Bestätigung in den Stadtarchiven mehrere königliche Urkunden vorfindig sind. Das stillschweigend verblichene sogenannte Rothsiegelrecht (jus cerae hispanicae) wird in einigen Wappenbriefen des XVII. Jahrhunderts erwähnt, und ist dem deutschen Curialstyle entlehnt.

Die mittelbaren sind hingegen:

- a) Praefection,
- b) Adoption und
- c) Legitimation.

Der Adel des Ehemannes geht auf die unadeliche Ehegattin über; die Beschränkung, zum Theile der Verlust des Adels bey sogenannten Misalliance-Fällen, wie ihn z. B. das dänische Recht am ausgebreit'sten kannte, kam in Ungarn nie auf. Uebrigens bemerken wir, dass die Frauen das Recht der bessern Hand geniessen.

Eine eigene Art der Erwerbung des ungarischen Adels ist das oben berührte Indigenat, von welchem,

vermöge alter Reichsgesetze, die Polen und Venetianer ausgeschlossen waren. Die Indigenats-Ertheilung ist plötzliche Naturalisation und Eintritt in die Zahl, Rechte und Pflichten des ungarischen Adels, eines um König und Reich verdienten Ausländers, oder richtiger Nichtungars, der jedoch bereits früher im Auslande zu dem dortigen hohen oder niedern Adel gehörte, und der nun in dieselbe Categorie des Adels (d. h. den Titel) mit den damit in Ungarn verknüpften gesetzlichen Befugnissen eintritt. Die Verleihung des Indigenats gehört zwar auch zu den Majestätsrechten, wobey aber zur vollen Gültigkeit die Immatriculirung, d. h. Einschaltung in den Reichsabschied, oder das sogenannte Reichstagsdekret erforderlich ist. Das Indigenat, bezüglich der geistlichen Pfründen, da es rein persönlich ist, gehört nicht hierher.

Der 41. Artikel der Jahre 182 5/7 enthält eine solche Indigenatsertheilung, die im innigsten Zusammenhange mit dieser Abhandlung steht, ja derselben Veranlassung in sich schliesst. Der vorcitirte Artikel heisst:

"Dominus Princeps Ferdinandus Dux Saxo-Coburg-Gothaënsis, Dominus item etc. in Hungaros recipiuntur".

Insignibus Statui publico sacratis servitiis, et sago aut toga comparatis meritis provocati Status et Ordines.

§. 1. Dominum Principem Ferdinandum Ducem Saxo-Coburg-Gothaënsem, Juliaci, Cliviae et Bergae prout et Angariae et Westphaliae, Landgravium Thuringiae, Marchionem Missniae, ord. Milit. Theres. Commendatorem, pluribusque aliis exteris insignem, S. C. et R. A. Majestatis Generalem Campi Marschalli Locumtenentem et unius Legionis Equ. Ord. Uhlanorum Colonellum proprietarium, accedentibus etiam splendidis iisque multifariis Propatrui condam Josuae Ducis Saxo-Coburgi, Soceri item Sui Principis condam Francisci Koháry de Csábrágh et Szitnya Curiae Regiae Magistri et Cancellarii Regii Hungarico Aulici in Sexu virili recenter deficientis meritis, memoria posterorum dignis.

- §. 2. Dominum Fried. Xav. Principem ab Hohenzollern-Hechingen etc.
- §. 8. legitimosque corum Descendentes in Indigenas Regni huius, cum Relaxatione taxae receperunt.
- §. 9. Non dubitantes Eosdem arctiori hac ratione vinculo Nationi Hungarae junctos quavis oportunitate Patriae commoda et emolumenta sinceris conatibus promoturos.

Befähiget zu einem Besitze durch dieses Indigenat und den darüber geleisteten Eid, impetrirte (diess ist der diplomatische Ausdruk) Se. Durchlaucht, als nunmehriger ungarischer Magnat, die Fürstlich Koháry'schen Mannslehen, mixta donatione, die ex defectu sexus masculini, das ist, nach Aussterben des

Koháry'schen Mannsstammes, an die heilige Reichskrone heimfällig geworden sind.

Diese ausgedehnten Herrschaften und Güter sind unten ausdrüklich angeführt, und zu ihrem Haupte (capite bonorum) wurde in der allergnädigsten Verleihungsurkunde Murány, ein in der vaterländischen Geschichte sehr merkwürdiges, nun in Ruinen liegendes Bergschloss (dessen Nahmen neuerdings durch des genialen Schriftstellers Freyherrn von Mednyánsky trefflichen Cyclus ungarischer Sagen und historischer Skizzen der Vorzeit eine Berühmtheit erhielt) ernannt.

Die am 5. Dezember 1831 zu Murány Statt gefundene Einweisung des hohen Donatar's in den Besitz der erworbenen Herrschaften und damit verknüpften verschiedenen Rechten, veranlasste diese Blätter, in welcher mit möglichster Kürze von der königlichen Schenkung (Donatio), der Einweisung (Statutio) und vom Einspruch (Contradictio), in wieferne diese Gegenstände des ungarischen Rechtes für den Ausländer Interesse haben können, nach den Werken der vorzüglichsten Rechtsgelehrten gehandelt, sodann die Einführung Sr. Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha in den Besitz, die als geschichtlicher Akt auch für den Inländer nicht ohne Interesse ist, durch den Verfasser als Augenzeugen, dem die Auszeichnung zu Theil wurde, dazu geladen zu werden, beschrieben werden soll.

Hiedurch bestimmt sich zugleich der Gesichtspunkt, von welchem diese der Oeffentlichkeit übergebene Schrift betrachtet werden muss. Sie ist nehmlich eine Gelegenheitsschrift, die als solche nur das Historische auffassend und festhaltend, über jene Rechtsgegenstände bloss flüchtig hinwegeilen, und dieselben nicht mit der, einen grössern Umfang erfordernden Gründlichkeit verhandeln dürfte.

# I. ABSCHNITT.

Von der königlichen Schenkung, Einweisung in den Besitz und dem Einspruche.

A. Von der königlichen Schenkung.

#### §. 1.

Eine königliche Schenkung (donatio regia) ist derjenige öffentliche Rechtsakt, vermöge welchen der legitime Landesfürst den perennal Besitz eines bereits heimgefallenen oder heimzufallenden Gutes (in dem Sinne, wie es die Einleitung enthält) einem verdienstvollen, hiezu geeigneten Landeskinde unbeschadet der Rechte eines Dritten verleiht. Ist es nicht ein perennal, auf den Mannsstamm oder auch auf die weibliche Linie (masculinum et in posteriori casu, utrumque sexum) ausgedehnter Besitz, welcher verliehen wird, so nimmt dieser Akt die Natur eines Pfandes, einer Verschreibung, eines Pachtvertrages an, wie ersteres vieler Orten in frühern Zeiten bey noch ungeregeltem Finanz - und Anleihsysteme, selbst mit Murány, Lipts, Altsohl u. s. w. der Fall war, und letzteres auch

jetzt noch mit mehren fiskalischen Gütern und Herrschaften der Fall ist.

# §. 2.

Je nachdem die Verleihung bloss wegen der Verdienste und unentgeldlich, oder gegen Erlegung einer Summe Geldes erfolgte, wird die königliche Schenkung eine donatio pura oder mixta, reine oder vermischte Schenkung genannt.

#### §. 3.

Diese königlichen Verleihungen sind gesetzlich an einige Formen und Beschränkungen gebunden. Ueber jene folgt unten das Wissenswertheste; diese beziehen sich:

- a) auf den Gegenstand oder die Güter. Krongüter im strengern Sinne, die das Gesetz deutlich aufzählt, und für unveräusserlich erklärt, können nicht impetrirt werden.
- b) auf die Subjecte oder Personen. Moralische Personen als Städte, Gemeinden, Klöster (selbst besitzfähige begüterte Orden) Kirchen, Prälaten, bey denen das Heimfallsrecht unmöglich nach der vorherrschenden Rechts-Idee zum mindesten unthunlich können vermöge des Amortisationsgesetzes keine neuen Schenkungen erlangen. Die Ausländer, die des Indigenates nicht theilhaftig sind, können nach Belegung des sogenanten Schätzungswerthes, durch den besitzfähigen Inländer von dem Besitze adelicher Güter entfernt werden. Secretäre, Notare, Advocaten und alle

in öffentlichen Aemtern stehende Personen, dürfen um die Verleihung jener Güter nicht ansuchen, über welche ihnen die Urkunden anvertraut gewesen.

c) auf den Rechtstitel der königl. Schenkung. Die spezielle Bezeichnung des Titels der Schenkung gehört zwar zur Form, sein Bestehen vor dem Gerichte (validitas tituli coram jure) zur eigentlichen Substanz der königl. Verleihung, und da nur gewisse Titel rechtlich sind und seyn können, so gehört dieser Umstand zu den oben angedeuteten Beschränkungen, um welche es sich hier handelt. Das Capitel über die Verleihungs - oder Impetrationstitel ist eines der wichtigsten des ungarischen Civilrechtes, und gab zwischen den classischen Rechtslehrern zu mancher literarischen Fehde Anlass. Um es in möglichster Kürze vorzutragen, geben wir vorerst eine Beschreibung des Impetrationstitels, da eine strenge Definition kaum möglich ist. Der fragliche Rechtstitel fasst in sich entweder die Art und Weise, wie die verliehenen Güter auf den königlichen Fiskus zurükfielen, und von demselben wieder an den Donatar übergingen, oder die Ursache, den Anlass, vermöge dessen sie an den königl. Fiskus (wenn solcher nicht im Possesse ist) hätten fallen sollen; ferner die Genehmhaltung einer erfolgten privaten Veräusserung, welche Genehmhaltung (consensus) mit der Verzichtleistung auf das eventuelle Heimfallsrecht verbunden ist, und endlich die neue Schenkung (donatio nova). Es

ist hieraus ersichtlich, dass jener Rechtstitel, unter welchem ein Gut an den königl. Fiskus zurükfällt, zugleich der richtige Titel der Verleihung sey, und solcher in der Schenkungsurkunde klar ausgedrükt werden müsse, damit Jene, die allfällige, ältere Rechtsansprüche auf das verliehene Gut haben, und sich ausser dem Besitze befinden, vor Gerichte auftreten und den Schenkungstitel widerlegen, oder denselben der im andern Rechtsfalle ausser dem Possesse befindliche Donatar, rechtsgültig erweisen könne. Dies vorangelassen, wollen wir nun in Kürze sehen, unter welchen Titeln die adelichen Güter heimfällig werden, woraus sich auch die Donationstitel ergeben werden. Jene sind:

- aa) Ausgehen, Erlöschen, Aussterben, Defect
   einer donatarischen Familie, und zwar entweder im
   Mannsstamme, oder auch im weiblichen Geschlechte,
   je nachdem die Donational-Urkunde lautet. (Defectus)
- bb) Untreue (Felonie, Hochverrath, Staats- und Majestätsverbrechen, nota infidelitatis generaliter, et in specie, crimen laesae Majestatis et nota strictiori sensu). Unter dem Ausdruke "Jus Regium" wird nun der Heimfälligkeitstitel der vermöge au) und bb), dem königl. Fiskus zufallenden Güter im Allgemeinen bezeichnet, und es ist zugleich dieser Ausdruk der correspondente Verleihungstitel. Dieser wäre an sich schon hinreichend und erschöpfend; doch da er zu allgemein ist, kamen noch auch zu Folge des Vorangelas-

senen die spezielleren Bezeichnungen auf. Die Impetrationstitel sind daher:

- a) Obiges Jus Regium, wovon man auch ein eventuelles z. B. expectativae gratiae in casum imminentis defectus im Rechte kennt, ein explicitum et implicitum latens et manifestum. Diese fallen jedoch schon ausser dem Bereiche dieser Blätter, und nur vom eventuellen wird bey der königl. Genehmhaltung (Consensus) die Rede seyn.
- β) Defectus seu seminis masculini seu utriusque sexus (Erlöschen der Familie).
- 7) Nota (Untreue), wie diess bereits vorangelassen wurde. Zu diesen dem Heimfalle correspondenten Verleihungstiteln kommt noch
- d) der bereits oben angeführte königliche Consens, welcher ein eventuelles Recht vergibt, und
- Diese setzt einen frühern, rechtlichen, nicht violenten Besitz des impetrirten Gutes voraus, und ist rüksichtlich des königl. Fiskus gleich einer neuen Acquisition, als erste Verleihung, und nicht blos als eine Besitzbestättigung zu betrachten. Rüksichtlich der Familienglieder gilt dieser Impetrationstitel lediglich als Bestättigung des Besitzes, und nicht neue Acquisition, rüksichtlich der Auswärtigen oder Nichtfamilienglieder, gilt dieser Impetrationstitel nicht, bey violenter (eigenmächtiger) vorausgegangener Besitzergreifung, und scha-

det ältern Rechten nicht, wie diess letzte, bezüglich aller Impetrationen zu bemerken, da der königl. Fiskus, bey zu verleihenden Gütern, nicht mehr Recht vergeben kann, als derselbe selbst auf diese Güter hatte. Der merkwürdigste Unterschied zwischen diesem meist wegen verlornen Urkunden entstandenen und bestehenden Impetrationstitel und den übrigen, waltet darin ob, dass in der Familie des Beschenkten ein nicht gewaltsam entstandener Besitz des fraglichen Gutes vorausgesetzt wird, wie denn auch die Clausel lautet: "in quorum (Scilicet bonorum) pacifico possessorio majores suos perstitisse (seque persistere) asserit (etiam de praesenti)".

# §. 4.

Das Diplom, enthaltend die königl. Schenkung, wird durch die königl. ungar. Hofkanzley im Nahmen des Königs, mit dessen eigenhändiger Unterschrift, dann mit jener des königl. ungar. Hofkanzlers und eines Secretärs unter Beydrückung des grossen königl. Insiegels in lateinischer Sprache ausgefertigt. Die Form erheischt ausserdem die Vorauslassung des vollen Titels und Nahmens des regierenden und verleihenden Königs, die spezielle Benennung des verliehenen Gutes, sammt Anführung der Zugehörungen (Appertinenzien), ferner den Rechtstitel der Schenkung, die Art derselben, nebst Bezeichnung des Tages, Monaths, Jahres und des Ortes der Ausfertigung. Ferner ist die Beyrükung der Clau-

sel "salvo jure alieno" oder nach Umständen "praemissis ut praefertur stantibus seque habentibus" nothwendig. Die Beyfügung der Clausel "si ad aliquam arcem nostram vel Ecclesiam non pertinet" war in ältern Diplomen besonders üblich.

# §. 5.

Eine der wichtigsten Clauseln der Donatorial-Urkunde in Bezug auf die Familie des Donatars und den königl. Fiskus ist die, welche die Erbfolge bestimmt. Ueber Majorate und Seniorate können wir uns vermög der im Eingange dieser Schrift gezogenen engern Grenzen nicht auslassen, und fügen über die besagten Clauseln nur in Kürze Nachstehendes bey:

a) Die Clausel: "haeredibus et posteritatibus utrius que sexus" ist klar; sie bestimmt rüksichtlich der Familie des Donatars, dass auch das weibliche Geschlecht an dem Besitze Antheil nehme, und das Gut sich auch auf die Descendenten der weiblichen Aeste vererbe; rüksichtlich des königl. Fiskus aber, dass nur nach Aussterben des Mannsstammes und der Descendenten der weiblichen Linien, das verliehene Gut oder die Herrschaft heimfällig werde. Diese Clausel mit dem Beysatze: "universis et singulis" gab, vermöge einer der Gemeinde St. Gallen (Szent Gál), im Weszprimer Comitate verliehenen Schenkungs-Urkunde, einem bis heute dauernden Local-Adel den Ursprung.

- b) Eben so ist die Clausel: "haeredibus et posteritatibus masculini sexus" klar. Der erste Erwerber (acquisitor) kann inzwischen, laut des ihm zustehenden Rechtes, die Erbfolge auch auf das weibliche Geschlecht ausdehnen, was jedoch nur die männlichen Familienglieder, nicht den k. Fiskus, der sich blos an die Schenkungs-Urkunde hält, binden kann. Sind die weiblichen Erben oder Descendenten vermöge Verfügung des Erwerbers auch nicht in den Besitz gelangt, so werden solche rüksichtlich des Mannsstammes, gleich Auswärtigen oder als Fremde, nicht zur Familie gehörige Personen betrachtet und finden in der Verjährung einen rechtlichen Grund des Besitzes.
- c) Die Clausel: "haeredibus et posteritatibus primum masculinis, dein etiam femininis ad summamt." schliesst nach dem Ausgehen des Mannsstammes die Weiber von der Erbfolge nach Erlegung der Geldsumme aus, und die Güter fallen dem k. Fiskus zu.
- d) Die ausgedehnteste Wirkung liegt in der Clausel: "haere dibus, posteritatibus, successoribus, legatariis item et cessionariis"; denn nicht nur die weiblichen Linien finden dadurch die Erbfolge, sondern sie übergehen auch ohne königlichen Consens oder Genehmhaltung, rechtskräftig, bezüglich des k. Fiskus, an auswärtige, d. i. der donatarischen Familie fremde Personen, laut Verfügung des ersten Erwerbers.

- e) Vermöge der Clausel: "haere dibus et posteritatibus quidem masculinis, dein etiam feminis" gibt dem weiblichen Geschlechte erst nach Ausgehen des männlichen die Erbfolge.
- f) Die Clausel endlich: "haere dibus et posteritatibus" ist dunkel und sichert in der Regel nur dem Mannsstamme die Erbfolge, weil die Succession des weiblichen Geschlechtes, die ausdrükliche Benennung desselben, oder erwiesene Umstände erfordert, dass der Verleiher beyde Geschlechter beschenken wollte.

Das Gesetz gab inzwischen dem ersten Acquisitor das Recht, der freyen, jedoch den k. Fiskus keineswegs bindenden Disposition, wodurch rüksichtlich der Familie verschiedene Abweichungen bezüglich der Erbfolge des weiblichen Geschlechtes und selbst der männlichen Descendenten erfolgen können; da die Clauseln den Heimfall der Güter bestimmen.

# §. 6.

Nach dem Sinne des 122. Art. vom Jahre 1647 sind zwar die Schenkungs - Diplome mit ungewöhnlichen Clauseln ungültig; rüksichtlich solcher Güter jedoch, die der Beschenkte im Besitz hat, werden derley Clauseln als nicht vorhanden angesehen.

# §. 7.

Bei vermischter Schenkung erhält das weibliche Geschlecht blos die Summe des Geldes heraus, falls sich die Güter nicht auf dasselbe vererben.

# §. 8.

Wenn das weibliche Geschlecht nicht in den simultanen Besitz der auch auf dasselbe ausgedehnten Güter gelangt, so ist dasselbe erst erbfähig nach Aussterben sämmtlicher männlicher Erben der donatarischen Familie.

#### §. 9.

Ueber das freye Dispositionsrecht des ersten Erwerbers (Donatars) ist. §. 5. Erwähnung geschehen. Rüksichtlich des letzten Deficienten wird blos bemerkt, derselbe habe ein analoges Recht auf den Investitionaltheil, d. h. jene Sachen, die mit dem geschenkten Gute nicht verknüpft waren, und daher an den königl. Fiskus nicht zurükfallen müssen, über welche jener frey verfügen kann. Die Nachkommen des Donatars können die Verfügungen des königlichen Schenkungs-Diploms zum Nachtheile der rechtmässigen Erben nicht abändern, da das Gut in ein avitisches Vermögen übergehet, auch nicht testiren und die Güter nur im äussersten Falle der Noth oder mit Vortheil, z. B. durch Tausch veräussern.

# §. 10.

Aus der Rechts-Idee der Schenkung fliesst: dass die königliche, nach der Erheischung des Gesetzes geschehene Schenkung solcher Kraft sey, dass sie der königl. Fiskus selbst, selbst wenn der Statutionsakt innerhalb der gesetzlich bestimmten Zeitfrist nicht vor sich gegangen wäre, nicht umstürzen kann. Von dieser Statution oder Einweisung handelt das nachstehende Capitel.

B. Von der Statution oder Einweisung.

# §. 11.

Der erste Akt ist die Schenkung, der zweite die Besitznahme des geschenkten Objectes, die ihrer Wichtigkeit wegen öffentlich vor sich gehen und zur allgemeinen Kenntniss desshalb zu gelangen hat, damit Diejenigen, die etwa frühere Rechte auf den Schenkungsgegenstand haben, ihre Rechte dabey wahren können. Diess gab dem Gesetzgeber Ursache zur Ausstellung gewissser Förmlichkeiten bey Uebergabe des Gutes und Uebernahme desselben, welcher Akt die Statution (Einweisung in den Besitz) genannt wird, und von solcher Wichtigkeit ist, dass mit seiner Unterlassung das Gesetz bestimmt eine jährige Zeitfrist zu seinem Vollzuge - die königliche Schenkung ihre Kraft verliert, das Gut als ein zu einer neuen Schenkung qualifizirtes Object betrachtet wird, und neuerdings von Andern impetrirt werden kann.

# §. 12.

Ist demnach die königliche Schenkungs-Urkunde ausgefertigt, so hat sich der Impetrant um ein statutorisches Mandat (Einweisungsbefehl) zu bewerben, und zwar unmittelbar bey dem Könige im Wege der königl. ungar. Hofkanzley oder bey einem der ordentlichen hohen Richter des Reiches. Es gibt daher zweierley Einweisungsbefehle; jener fängt an: "Cum nos attentis" und enthält zugleich den Inhalt der königl. Donational-Urkunde; dieser: "Dicitur nobis." Jener

Statutionsbefehl ist ein ganzes Jahr gültig; dieser blos 60 Tage; jener vertritt bei Rechtstreiten, besonders in processu ex jure, wo es sich um verlorne Güter handelt, und die Schenkungs-Urkunde auch verloren ging, die Stelle zugleich der besagten Urkunde vor Gericht; dieser hat bey Prozessual-Verhandlungen nur dann Beweiskraft, wenn der wirkliche Besitz für den Vorweiser spricht.

#### §. 13.

In diesem Statutorium wird der homo regius, d. h. der Einweiser, der zur Vollführung der Statution Beauftragte ernannt, welcher unter der legalen Strafe von 24 Gulden sich dem Geschäfte unterziehen und unter Nullität der Schenkung ein in dem Comitate, wo das verliehene Gut liegt, begüterter Edelmann seyn muss; dasselbe gilt auch, wenn die verliehenen Güter in verschiedenen Gespanschaften liegen. Ein geschworner Notär der königl. ungar. Gerichtstafel (Inclytae Tabulae Regiae Juratus Notarius) verrichtet jedoch gültig, Kraft seines Amtes, den Statutions-Akt, wenn er auch nicht von Adel ist.

Dem königl. Beauftragten ist zur Seite ein Mitglied jenes Capitels oder Conventes gestellt von besitzfähigen Orden, die mit jenen loca credibilia sind, an welchen das Statutorium lautet. Die Beschaffenheit des Capitular- oder Conventual-Exmittirten bestimmen die Gesetze. Math. Decr. 6. 12. Vlad. Decr. 1. 43. 44. 1552. 41.

#### §. 14.

Der königliche Einweiser, homo regius, bestimmt mit möglichster Publicität den Tag der Einweisung; die benachbarten Gutsbesitzer werden dazu eingeladen und im Zusammenflusse der Nachbarschaft, der Unterthanschaft und anderer sich einfindenden geladenen und nicht geladenen Gäste, wird am bestimmten Termine öffentlich die königliche Schenkungs-Urkunde und das Statutorium laut verlesen, in der Volkssprache erklärt, und dem Impetranten das geschenkte Gut förmlich überge-Unter Strafe von 16 schweren Silbermarken, d. i. 64 Gulden, muss Jeder der durch den homo regius oder statuens eingeladen worden, zu dem Akte erscheinen. -Die Oeffentlichkeit dieser Einweisung ist eines der Haupterfordernisse ihrer Gültigkeit, denn wenn Jemand zum Nachtheile eines Dritten, eine heimliche Statution erschlichen hätte, ist derselbe nicht nur des Gutes verlustig, sondern er verfällt auch in den Perennal-Werthsbetrag des Gutes. Diese Oeffentlichkeit bezieht sich darauf, dass Denjenigen, die ältere Rechte auf das Object der Schenkung haben, die Gelegenheit nicht benommen werde, ihren Einspruch, von dem unten gehandelt werden wird, einzulegen.

# §. 15.

Wenn das geschenkte Gut aus mehreren Orten besteht, z. B. eine Herrschaft ist, so wird blos in dem Hauptorte derselben (capite bonorum), von dem sie den

Namen führt, der Statutions-Akt vorgenommen, und dehnt sich als gültig auf alle Theile aus.

# §. 16.

Da zum Vollzug der Einweisung, vom Tage der ausgestellten Schenkungs-Urkunde, gesetzlich eine Jahresfrist einberaumt wird, so bleibt im Unterlassungsfalle jener, nach Verlauf des besagten Zeitraums, blos das Mittel der neuen Expedition der Schenkungs-Urkunde übrig.

#### §. 17.

Wenn bei herrschenden Pestseuchen oder Invasion feindlicher Kriegsvölker das geschenkte Gut nicht betreten werden kann, so geht die Statution in der Nachbarschaft desselben gültig vor sich. Unsicherheit wegen Räubern dispensirt von der Einweisung in Loco nicht.

# §. 18.

Nach Vollzug der Statution bleiben die zwei Statuenten noch drey Tage an Ort und Stelle, und warten allfällige Einsprüche ab. Fünfzehn Tage darnach (fatales dies) bleiben noch dieselben Statuenten an einem beliebigen Orte zusammen, wo immer noch Widerspruch von Seiten solcher Individuen, die ältere Rechte zu haben wähnen, oder wirklich haben, erfolgen kann. Nach dieser Zeit wird der Bericht über die erfolgte Einweisung (Statutorio-relatoriae) erstattet, darin der Name der Anwesenden und ctwaigen Prätendenten und Contradicenten angeführt, derselbe von den Statuenten und noch zwei Capitular- und Conventual-Mitgliedern un-

terzeichnet, im Archive des glaubenswürdigen Ortes niedergelegt und aufbewahrt, und dieser Bericht auch dem an den Impetranten binnen Jahresfrist hinaus zu erfolgenden Zeugnisse zu seiner Legitimation eingerükt.

Uebrigens wird nur noch bemerkt, dass wenn kein Einspruch innerhalb der Tage erfolgte, die Statution eine reine (pura) genannt wird, durch welche der Besitz bis auf einen möglichen processus ex jure, oder wegen Radikalrechts erstarkt. Erfolgt aber ein Widerspruch, so wird es eine verwundete (vulnerata) Einweisung genannt; beide Fälle sind sehr wichtig in ihren Folgen, sowohl in Bezug auf den im Besitze oder ausser demselben befindlichen Contradicenten, und im entgegengesetzten Falle in Bezug auf den Impetranten selbst. Ist aber der Einspruch von dem Contradicenten widerrufen, oder durch den spätern Ausspruch des competenten Gerichtes ungültig gemacht, oder stirbt der Contradicent ohne Erben ab, so sind dadurch die Hindernisse des ruhigen Besitzes gehoben und die Einweisung wird eine gereinigte (purisata) genannt.

# §. 19.

Wegen eines bei der Berichtlegung begangenen absichtlichen Falsums, wird der homo regius mit dem Verluste seines Kopfes und seiner Güter, das Capitularoder Conventual-Mitglied mit dem Verluste der Freiheit seines Beneficiums, und mit einer Stigmatisation bestraft. Ist das ganze Capitel oder der Convent mit verflochten und mitschuldig, so steht hierauf der Ver-

lust des öffentlichen Siegels und des Vorzugs der Glaubwürdigkeit.

C. Von dem Ein- oder Widerspruche, (de contradictione).

§. 20.

Der Rechtsgrundsatz, "dass Niemand Etwas rechtsgültig verschenken kann, was ihm nicht eigenthumsmässig zugehört," findet, wie schon oben berührt worden, auch auf den königl. Fiskus eine strenge Anwendung. Es sind daher die Schenkungen (auch vermöge der salvificatorischen Cautel oder Clausel derselben) nur in so fern gültig, als sie nicht den Rechten eines Dritten Nachtheil bringen, oder deutlicher: nur in so fern, als dem königl. Fiskus nach den vorausgelassenen Rechtstiteln ein wirkliches Recht auf das Schenkungs - Object zustand, welches verschenkt und verliehen werden konnte. Hat daher Jemand einen Anspruch auf ein Gut, das der König verschenkte, so kann er seine Rechte, er mag in oder ausser dem Besitz des in Frage stehenden Gutes seyn, dadurch vorzüglich aufrecht erhalten, wenn er bey der Einweisung des Impetranten Einspruch thut und widerspricht.

Es ist in der Geschichte Ungarns und in den Bestimmungen des Privatrechtes zu suchen, dass zur grössten Unbedeutenheit herabgekommene Familien sehr oft auf wichtige Güter alte, gegründete Rechtsansprüche haben, die man nicht kennt, von denen man keine Ahn-

dung hat, und die bei ähnlichen Gelegenheiten aus der Dunkelheit wieder ans Licht treten. Ueberhaupt entreissen die Processual-Verhandlungen vor der königl. Gerichtstafel ex jure wichtige, der Geschichte des Vaterlandes angehörende Urkunden der Vergessenheit und den Motten, und bringen solche oft dem Geschichtsforscher zur Einsicht und Benutzung. Einstens werden diese geschichtlichen Schätze - und sind es zum Theil schon geworden - eine reiche Quelle der Geschichte Ungarns und der gedeihlichen dem jetzigen Standpunkte der Geschichte entsprechenden Bearbeitung dieses, noch in vieler Hinsicht brach liegenden Feldes. - Da wir diese Digression gethan, so wird der g. L. die Anführung einer Stelle entschuldigen, auf die sich der hochverdiente, vaterländische Geschichtsforscher, der kön. Bibliothekar, Herr Georg v. Fejér in seinem Codex diplomaticus Hungariae (Budae 1829. pag. LVI. des Vorwortes seiner Series Diplomatum etc. etc.) beruft: "si denuo fabula surdis canitur, et gloriari etiam nonnulli de tenaci sua Arcani disciplina audent: temperare nobis vix possumus, quin Viri cujusdam gravis improbum, quod videri posset, votum probemus; scilicet, ut singuli vicini huiusmodi Lucifugas litigiis etiam temerariis, undique impetant; cunctas eorum possessiones et existimata jura eo solum fine impugnent, aut dubia reddant, ut ad edendum vel inviti cogantur. Quod illis primum iniquum videbitur, cum tempore ipsimet probabunt; isthoc beneficio convincendi, quam justo titulo

hactenus possederint, quod antea ignorabant, nec deinceps ignorare poterunt, postquam preli indulgentia tenebris erepta, et perpetuo conservata, immo multiplicata fuerint instrumenta, quorum autographum solitarium rapax flamma aut sors quaedam sinistra, aliquando abstulerit."

# §. 21.

Der Widerspruch kann sogleich bey der Statution entweder persönlich durch den Prätendenten, oder auch durch einen Herrschaftsbeamten, Bauern, Bevollmächtigten oder blos Commissionirten mündlich oder schriftlich (nur nicht in Form eines einfachen Briefes) bestimmt, oder auch nur in allgemeinen Ausdrüken erfolgen.

# §. 22.

Der Widerspruch eines Familiengliedes hält die Rechte der ganzen Familie aufrecht. (Was hier und im Obigen unter dem Ausdruke Familie und Familienglied verstanden werde, setzen wir als bekannt voraus.) Ist gleich der Widersprecher nicht Eigenthümer, sondern nur Pfandbesitzer des Gutes, so kann dennoch Kraft eines solchen Widerspruches der Impetrator zum Beweise seines Impetrations-Titels gezwungen werden. Hat aber der Pfandinhaber (possessor temporaneo titulo) nur in Bezug auf sein — auf dem Pfande haftendes Geld widersprochen, so kann der Impetrant (Donatar) ohne den Impetrations-Titel dem Pfandbesitzer beweisen zu müssen, Letzterer zur Offenbarung seines zeitlichen

Besitztitels und zur Erhebung der Investitional-Summe mittelst kurzen Prozesses verhalten werden.

#### §. 23.

In Ansehung der Cammeral-Güter ist zu bemerken, dass wenn der König Jemanden solch Gut verliehen, und ein Anderer, im Besitze eines solchen Gutes befindlich, einen Einspruch macht, der Impetrant weiter nichts zu beweisen hat, als dass das in Frage stehende Gut ein cammeralisches und der Widersprecher nur ein temporeller Besitzer oder Nutzniesser sey; wobei der Contradicent bey gerichtlicher Verwerfung seines Einspruches zum Ersatz der allfälligen Deteriorationen (Verkümmerungen) von der Zeit des Widerspruchs an gerechnet, verhalten wird.

#### §. 24.

Bei der Contradiction ist der wichtigste Umstand, ob sich der Fiskus, der Impetrant oder der Contradicent im Besitze des verliehenen Gutes befindet. Im ersten Falle wird der Impetrant aller Widerrede ungeachtet in den Besitz eingeführt, und die Contradicenten müssen ihr Recht ausserhalb des Possesses verfechten. Eben so verhält es sich im zweiten Falle; im dritten bleibt der, binnen der fatalen Tage Einspruch machende Besitzer im Genusse, und der Impetrant ist bemüssiget, sein Recht innerhalb der 32jährigen Verjährungsfrist ausser dem Besitze (extra dominium) zu suchen. Sollte sich der Impetrant gewaltthätigerweise in den Besitz eines solchen Gutes setzen, so wird er ausser der Räumung

des Gutes in dessen Werth, nach gemeiner Schätzung verfällt. Die Gutsschätzungen speziell darzustellen, würde zu weit führen. Widerspricht der Besitzer binnen der fatalen Tage nicht, so wird der Donatar in den Besitz versetzt.

# §. 25.

Ein, binnen der fatalen Tage unterlassener Einspruch kann noch im Verlaufe des ersten Jahres vor einem glaubwürdigem Orte, oder auch bey der General-Ständeversammlung einer Gespanschaft nachträglich erfolgen. Er sichert aber den Besitz nicht, sondern nur das, ausser dem Besitze vor Gericht innerhalb der Verjährungsfrist zu verfolgende Recht, dessen sonstige Aufrechthaltung bey nicht erregtem Rechtsstreite, durch zeitweise Verwehrungen aufrecht erhalten werden muss.

# §. 26.

Die Rechtsprozesse, die aus geschehener oder unterlassener Widerrede innerhalb und ausserhalb des Besitzes entstehen, z. B. "ad dandam, oder recipiendam contradictionis rationem," die Beweisführungen von einer und der andern Seite u. s. w. gehören nach dem Eingangs bestimmten Umfange dieser Blätter eben so wenig hieher, als die Palatinal-Schenkungen oder Verleihungen von geistlichen Afterlehen, wie sie das deutsche Gesetz nennt, und die in Ungarn üblich sind.

# II. ABSCHNITT.

Geschichtliche Darstellung der Einweisung Sr. Durchlaucht des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha in den Besitz der verliehenen Güter.

Vorbereitungen zur Festlichkeit.

Einmal nur in unserm Leben
Was auch sonst begegnen mag,
Ist das höchste Glück gegeben
Einmal feyert solchen Tag!
Göthe.

Mit dem Ableben des Fürsten, Franz Joseph Koháry zu Csábrag und Szithna auch in Murány, Erbherrn zu Balogvár, Rima Szécs, Derencsin, Fülck, Kecskemét, Walterskirchen, Ebenthal und Dürrenkraut, k. k. wirkl. geh. Rathes und Kämmerers, königl. ungarischen Hofund des St. Stephan - Ordens Kanzlers, auch königl. ungarischen Obersthofmeisters, Ritters des goldenen Vliesses und Erbobergespans des Honther Comitats, Inhabers des österr. goldenen Civil-Ehrenkreuzes, erblichen Capitäns des Schlosses Fülck, erlosch dieses magyarische Magnatengeschlecht im Mannsstamme. \*) Er folgte

<sup>\*)</sup> Es war am 27. Juny 1826 Abends um 9 Uhr, als dieser um König und Vaterland hochverdiente Staatsmann zu Carlburg im Wieselburger Comitate auf dem Schlosse Sr. Excellenz

seinem am 10. Oct. 1777 verstorbenen Vater, dem Grafen Ignatz Joseph und ward am 15. Nov. 1815 in den Fürstenstand erhoben.

Gleich nach dem Tode desselben kreuzten sich mancherley Gerüchte in Bezug auf die Erbnahme seines Herrn Eidams des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburgseitdem auch Gotha. Einige sahen die einträgliche Herrschaft Murány nach dem einstigen Hinscheiden der verwittweten Frau Fürstin, Marie Antonie, geb. Gräfin von Waldstein-Wartenberg auf Leutomischel, Sternkreuz-Ordens-Dame und k. k. Dame du Palais - an den königl. Fiskus übergehen; Andere liessen durch separate Haus-Verträge den Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg im weitern Genusse der erheiratheten ungarischen Güter und zwar unter dem Nahmen eines Herzogs von Sachsen - Coburg - Koháry; noch Andere glaubten, die Herrschaft Murány müsse mit den übrigen Gütern durch den Herzog Ferdinand gleichsam neu acquirirt werden. wozu einerseits die Vermittelung der ihm befreundeten Mächte England und Russland, andererseits aber sowohl eigene als auch seiner Vorfahren hohe Verdienste um das österreichische Kaiserhaus zur Erreichung des Zwekes führen würden. Und in der That, wem ist auch um mich der Worte einer gewandtern Feder am a. O.

des k. k. Staats - und Conferenz - Ministers, Grafen Carl von Zichy, nach einer am Vormittage dieses Tages daselbst statt gefundenen Ministerial - Conferenz durch einen Schlagfluss vom Tode übereilt ward.

zu bedienen — wem ist der um unser Vaterland so hoch verdiente alte, ritterliche Stamm der erhabenen Herzoge von Sachsen-Coburg unbekannt, dessen edlen Sprossen den Herzog Ferdinand der gerechte König mit dem fürstlich Koháryschen Stamme verband, und hiemit der hochverehrten Fürstin Wittwe eine Stütze, der einzigen Tochter einen edlen Beschützer und dem Vaterlande ein neu aufblühendes Geschlecht gab, das sich mit ererbter Treue an die Stufen des Thrones stellen und der Wahrheit, dem Rechte und der Ehre sich freudig weihen wird, wie es seine Altvordern gethan haben.

Unter schwankenden Muthmassungen rükte das Jahr 1830 heran, in welchem eine - nächstens vor sich gehende Statution theilweise besprochen ward; allein jenes verging, und diese fand nicht Statt. Es war dem Jahre 1831 vorbehalten, in den Annalen des herzoglichen Hauses als eine Zeitepoche zu glänzen, in der die Uebergabe der weil. fürstlich Koharyschen Güter an Se. Durchlaucht den Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des k. k. Hussaren-Regiments Nro. 8, Commandeur des Marien Theresien - Ordens, Grosskreuz des rothen Adler-Ordens, des königl. sächsischen Rautenkranz-Ordens, des hannoverschen Guelphen-Ordens, Ritter des russischen St. Georg-Ordens 4. Classe, Divisionärs in Nieder-Oesterreich und wirkl. Mitgliede der k. k. Landwirthschafts - Gesellschaft in Wien - vor sich ging.

Nachdem die Verleihungs - Angelegenheit im Wege

der königl. ungar. Hofkammer verhandelt, und durch Se. Majestät entschieden wurde, hatte die königl. ungar. Hofkanzley die Donations-Urkunde d. d. Wien am 21. März 1831 unter der Allerhöchsten Unterschrift erst um den 25. August expedirt. Dies waren die bedrängten Zeitverhältnisse der auch in Ungarn wüthenden Cholera, daher musste der feierliche Akt der Statution auf unbestimmte Zeit verschoben und für den 5. Dezember ausgeschrieben werden. Freylich fanden Manche diese Zeit nicht ganz in der Ordnung, da die Handlung unter freiem Himmel vor sich geht, und die Strassen um diese Jahreszeit oft unfahrbar gemacht werden; Viele unterschoben ihr sogar Absichten, die dem bekannten edlen Charakter des Herzogs ganz fremd sind. Mögen sich diese in den, anders gebietenden Umständen und Ereignissen, wohin auch die Reise des Herzogs nach Brüssel zu seinem königlichen Bruder Leopold und der Aufenthalt in Coburg gehören - eines Bessern belehren und glauben, dass die solenne Handlung dem 18. September galt, dass aber auch dieser Termin, eingetretener Hindernisse wegen, nicht gehalten werden

Nachdem der homo regius, der homo conventualis (capitularis oder das testimonium capitulare) und in Folge erwähnter Abwesenheit des Herzogs sein Bevollmächtigter ernannt wurden, trafen diese Herren alle Einleitungen, welche ein Fest dieser Art erheischt. Je näher die Zeit heranrükte, desto lebendiger und ernst-

licher wurden die Vorbereitungen, desto geschäftiger die vielen Hände, desto grösser die Sorge, mitten in der rauhen Winterszeit, in einem Orte wie Murány einen schiklichen Raum bey dem zu erwartendem Zusammenfluss so vieler Fremden ausfindig zu machen, und sie alle, nach ungrischer Sitte in einem Speisesaale zu vereinigen. Eine - in der That nicht geringe Aufgabe, von deren Lösung man im Auslande wohl nichts weiss, denn entweder gehen ähnliche Jubelfeste in grösseren Städten und Residenzen vor sich, oder sind Festtafeln, die gleichen Handlungen, als Besuchen regierender Häupter, Einzügen derselben in neuerworbene Länder, oder 50 jährigen Regierungsfeyern gelten, mit besonderer Wahl zusammengestellt und nach der Localität berechnet; allein in Ungarn hat es damit eine ganz andere Bewandtniss. Der homo regius, hier Herr Carl Abaffy von Abafalva, königl. Rath und erster Vizegespan des löblichen Gömörer Comitates, dem die Pflicht obliegt, den umliegenden Adel mittelst offener Briefe (literae invitatoriae) zum actus statutionis einzuladen, muss eine genaue Kenntniss jener Grundbesitzer haben, die mehr oder weniger an das Grundeigenthum des zu Statuirenden gränzen, oder Mit-Grundbesitzer (composessores) sind. Nun denke man sich die Menge derselben in Ungarn, wo, wie bekannt, in manchen Ortschaften fast eben so viele Grundbesitzer leben, als jene Häuser zählen. Sie alle müssen, sobald sie in Berührung des Statuirenden oder Donatarius kommen, eingeladen werden. Er darf aber auch Jener nicht vergessen, bei denen er voraussetzt, dass sie, obschon entfernt, gewisse Rechts - Ansprüche haben, die sie in Form eines Einspruches (contradictio) beim Akte der Statution oder wenigstens 15 Tage nach derselben geltend machen können und müssen. Die Zahl dieser Herren ist um so grösser, je ausgedehnter die Besitzungen des neuen Grundbesitzers sind, der als solcher abermals eigene Einladungen ergehen lässt. Wo der Grundherr durch einen Bevollmächtigten repräsentirt wird, wie das hier beym Ober-Director der sämmtlichen herzoglichen Güter in Ungarn, Herrn Carl Pulszky Edlen von Csélfalva, mehrer löbl. Gespanschaften Gerichtstafel - Beysitzers der Fall war, einem Manne von den edelsten Gesinnungen, der durch unermüdeten Pflichteifer und erprobte Gerechtigkeitsliebe würdig ist des hohen Vertrauens - ein solcher ladet laut Beylage A. Jene ein, die er dabey zu sehen wünscht. Beide Einladungen müssen wenigstens zwei Wochen vor der Statution an die betreffenden Individuen und Jurisdictionen verschikt seyn.

Dem Grundherrn oder seinem Stellvertreter liegt es ob, für Unterkunft der Herrschaften und ihrer Diener, für einen Conversationssaal, für einen Speisesaal, der Abends sehr oft zum Tanzboden eingerichtet wird, für Ordnung und Sicherheit, mit einem Worte, für alle Bedürfnisse Sorge zu tragen.

Mehrere Wochen vor dem 5. Dezember wurden die

Wohnungen der fürstlichen Beamten, und fast sämmtliche Bauernhäuser dieses kaum 1546 Seelen zählenden Ortes in Beschlag genommen, für den homo regius und homo conventualis im grossen mit dem Chronostichon: "bIC Morantes gaVDent baCCo" gezierten Gasthofe Quartiere gemacht, der Feuersicherheit wegen ausserhalb dem Orte ein aus Brettern zusammengeschlagener 40 Klafter langer und 4 Klafter breiter Stall gebaut, worin über 200 Pferde eingestellt werden konnten, und eine 60 Mann starke Feuerwache angeordnet, die im Einverständnisse mit einer reitenden Patrouille ihre Pflichten ausübte.

Die Herstellung des Conversations - und Speisesaales bot bey der beschränkten Localität und dem Mangel an Raum die grösste Schwierigkeit dar. Im Sommer würde man dieser Verlegenheit dadurch entgangen seyn, dass man beydes auf einem freyen Platze, wie z. B. erst 1830 zu Lugos im Kraschower und zu Makó im Csanader Comitate gebaut hätte \*); aber hier in Murány waren

<sup>\*)</sup> Den erstern liess der k. k. Kämmerer und Administrator der Ohergespanswürde im löbl Kraschower Comitat, Herr Paul Gyürky von Loschonz, aus blossen Brettern bauen, ihn mit zwei entgegen stehendeu Gallerien zieren, mit Spiegeln, Lustern, hohen Fenstern, Draperien und Blumen - Guirlanden schmüken und überhaupt so einrichten, dass der in seinem Innern wandelnden Menschenmenge in Rüksicht auf Eleganz und guten Geschmak nichts zu wünschen übrig blieb. Dieses schöne Gebäude, worin am Introductionstage 510 Personen speisten, kostete über 6000 fl. W. W. und verschwand schon nach Verlauf von acht Tagen.

mehrere Hindernisse zu beseitigen. Auch diese verstand des Ober-Directors Umsicht glüklich zu bekämpfen und mit Hülfe eines Wiener Architekten den Álás \*) (Wagenhaus) in einen geschmakvollen Speise- und Tanzsaal umzuwandeln. Seine Länge betrug 17, die Breite 9 Klafter. Ueber den gegenüber angebrachten, vom herzoglichen Jägerpersonale bewachten Eingängen waren auf 4 Säulen ruhende, mit Festons gezierte Gallerien für zwei Musikchöre angebracht. Jede schmükte das herzogliche Wappen von den Fahnen dieses Hauses grün, gelb und schwarz umgeben. Die Wände, welche mit grünen Tannenzweigen in gefällige, mit grossen Spiegeln gezierte Felder getheilt waren, verriethen den geschmakreichen Ordner. In der Mitte der linken Seitenwand war des Kaisers und Königs Bild in ungrischem Costume, recht nett verziert, angebracht; auf der rechten sah man zwei grosse Ofen; zwölf Kron-

<sup>\*)</sup> Bekanntlich sind in Ungarn die Wagen-Remisen und Pferdeställe nicht im Gasthofe selbst, sondern etwas seitwärts daneben gebaut, {und bilden einen bedekten mit zwey gegenüber angebrachten Ein - und Ausfahrt - Thoren versehenen langen, leeren Raum, Álás genannt, worin die Kutscher und Lastwagen nebst den Pferden oder sonstiger Bespannung eingestellt werden. In solchem Álás macht sichs der Fuhrmann zumal in der untern Gegend recht bequem. Nicht weit von seinem lieben Viehe wird Feuer gelegt, der Spek gebraten, oder die Speise gekocht, die er mitführt, und wenn diess geschehen, schläft er auch neben dem Feuer ein, und das alles — aus Liebe zum Feuer, die nach Herrn v. Csaplovics Behauptung allen in Ungarn wohnenden Völkerschaften gemeinschaftlich eigen seyn soll.

leuchter nebst vielen Redingsonischen Lampen beleuchteten den grossen Raum zur Zufriedenheit Aller. Hier muss bemerkt werden, dass die kleinen Fenster des Álás zugemauert wurden, daher speiste man zu Mittag bei der brillantesten Beleuchtung.

Diese Metamorphose wiederfuhr auch der herzoglichen Schäferey. Die eine Hälfte davon ward zu einem herzoglichen Casino, die andere zu einer Theaterbühne eingerichtet, auf welcher eine ungrische fliegende Truppe Nationalstüke gab. Bey ähnlichen Veranlassungen kommt alles auf Kosten des Festgebers in Rechnung; auch die Theatergesellschaft verabfindet sich mit diesem, Jedermann steht es frey, der Vorstellung beizuwohnen, und sich während derselben sans géne zu bewegen. Hier überlässt sich denn Jeder seiner eigenen Unterhaltungsart; der eine raucht sein Pfeischen Lettinger, Ribaer oder Kosspalager, der eine sitzt am Spieltische eingelullt in die schönsten Gewinnst-Träume; der dritte unterhält ein hübsches Gesicht, oder spricht sich mit seinem Freunde aus, so dass man nur selten hört, was auf den Brettern vorgeht. Indess ist ein ähnlicher Verlust leicht verschmerzt, da diese Kinder Thaliens in der Regel so schlecht erzogen sind, dass man häufig den Ort berechneter Freude unzufrieden verlässt.

Mitten in diesen Vorbereitungen wurde das Leben und Regen immer sichtbarer, so rükte der Vortag des Festes heran, während der Ober-Director, Herr von Pulszky, seit dem 20. November leitend und ordnend mit den Seinigen überall gegenwärtig und thätig war. Seiner unermüdeten Sorgfalt verdankte man unter so vielen zwekmässigen Anstalten auch die Anordnung, dass bei allen Einfahrten in die Ortschaft Murany herzogliche Beamte angestellt waren, welche nach den Nahmen des Fremden fragten und ihn nebst Pferden und Domestiken durch dazu bestellte Leute in das für ihn bestimmte Quartier geleiten liessen. Kutscher und Bediente erhielten Billets, bei deren Vorweisung für ihren Unterhalt gesorgt wurde.

Die Dezembertage stellten sich mit rauher, stürmischer Witterung ein. Schneegestöber mit schneidendem NO. Wind bezeichnete den 3. Dezember \*). Als sich dieses gelegt hatte, fing es am 4. zu schneien an. Erst um Mittag war der Himmel wenigstens in so fern günstig, dass es den ankommenden Fremden vergönnt war, die 6 Klafter hohe Fahne mit den National-Farben, grün, roth und weiss, auf der Zinne der geschichtlich merkwürdigen Murányer Burg flatternd zu schauen. Verkündigen

<sup>\*)</sup> An diesem Tage kamen aus der mehrere Tagreisen entfernten Csäbrager und Szitnaer Herrschaft viele Wagen mit herzoglichen Unterthanen an, um unter Anführung ihrer Herren Beamten, Zeugen einer Handlung zu werden, die zwar auch dort vor sich hätte gehen sollen, durch die allerhöchste Huld und Gnade des Königs aber, vereint in Murauy als dem Hauptsitze der Güter (caput bonorum) Statt gefunden. Die fröhlichen jubelnden Menschen, deren 6-8 einen mit grünen Tannenzweigen geschmükten Wagen einnahmen, schrieen sich auf der Hin- und Rükreise fast heiser im lauten Vivat.

sollte sie des Festes Nähe und andeuten, dass sichs um eine Nationalsache handelt, um die sich ein zahlreicher Adel aus der Nähe und Ferne versammelt. Aber nicht diesen allein, auch den Entferntesten sollten flammende Telegraphen den kommenden Tag kund geben. Zu diesem Zweke brannten auf den drey höchsten Bergspitzen des Gömörer Comitats, Králowa hora (Königsberg), Kohut und Murány, die zu den Besitzungen des Herzogs gehören, Freudenfeuer, die einem grossen Theile von Einwohnern der Zipser, Liptauer, Sohler, Gömörer und Honther Gespanschaft den Tag des Jubels verkündeten. Während so auf jedem der drey angeführten Puncte 60 Klafter Holz mit hellauflodernden Flammen den nächtlichen Himmel rötheten, stiegen in schwindelnder Höhe Raketen auf und belustigten ein Volk, das ähnliche Dinge nie gesehen. Jubel und Musik ertönten von allen Seiten, überall begegneten sich Freunde und Bekannte, zahlreiche Wagen mit neuen Gästen, darunter auch viele Damen aus der nächsten Umgebung rollten noch spät, wo Murány beleuchtet war, heran, und der mit Laternen um und um verzierte Thurm der katholischen Kirche erinnerte an die, kühne Schiffer leitenden Leuchtthürme an den schlummernden Gestaden grosser Meere.

the froblighes istalades Measter, deren b-8 eines mit

schriers Sick auf der Hin- und Rükreise fast beiser im la

## Das Fest.

"Hörst du jubeln? Erz ertönen?" Göthe,

Mit dem grauen Winter-Morgen, der über Berg und Land sein kaltes Leichentuch ausgespannt hatte, war Alles munter. Froh sah Jeder dem Tage entgegen, dessen Vorfeyer schon allenthalben Hülle und Fülle bezeichnet hatte. In der siebenten frühen Stunde der Morgendämmerung ertönten vom Fusse des Schlossberges 101 Böller-Salven, deren wiederhallender Donner sich in den Trompeten-Reveil mischte, der die Gassen der Ortschaft durchzog. Ein buntes Menschengewühle belebte den Platz, denn die Bewohner der umliegenden Dörfer und Nachbarstädtchen waren in festlicher Kleidung schon früher herzu geströmt oder im fortwährenden Herankommen, um bey einer Feyer nicht zu fehlen, die zu den nicht alltäglichen der hochherzigen ungarischen Nation gehört - die ein grosser Theil nie gesehen.

Um die achte Stunde stellten sich die herzoglichen Hussaren \*), Haiduken und Waldhüter reihenweise

<sup>\*)</sup> Diese sind auf Anordnung des Ober-Directors in die Farben des herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Hauses gekleidet, nämlich schwarze Beinkleider mit gelben und grünen Dolmans nebst Pelzen mit schwarzen Schnüren. Die Federbüsche dreifärbig, gelb, grün und schwarz. Auf der Säbeltasche und der Cartouche das herzogl. Wappen. Die Hussaren unterscheidet von den Haiduken nur der Schwungriemen der Cartouche, der bey jenen schwarz lakirt, bey diesen weiss ist. Auch die Waldhüter sind gleich unifor-

vor der Wohnung des Ober-Directors auf. Nachdem das Glokengeläute verhallt war, ging die benannte herzogliche Dienerschaft paarweise voran; ihr folgte der Herr Ober-Director mit dem homo conventualis, dem hochwürdigen Herrn von Spuller, regulirten Chorherrn aus dem ehrw. Prämonstratenser - Orden in Jászó, nebst einer zahllosen Menschenmenge in die Kirche dem Veni Sancte beizuwohnen, welches der hochwürdige Ehrendomherr und Pfarrer in Rimaszombath, Herr Thadäus Makay de Eadem und Geley anstimmte. Nach beendigter Andacht ging der Zug wie früher vor sich, stellte sich abermals vor der Wohnung des Ober-Directors auf und bildete einen Kreis, in welchem sich die drey Hauptpersonen des Festtages, der homo regius, der homo conventualis und der herzogliche Bevollmächtigte einfanden. Jetzt reichte der herzogliche Ober-Fiscal, Herr Joseph Horkovits, Edler von Komiáthi dem daneben stehenden herzoglichen Ingenieur, Herrn von Kiszely, die deutsche Cession der verwittweten Frau Fürstin von Koháry, welche öffentlich vorgelesen, folgendermassen

"Der Herr Ober-Fiscal, Joseph von Horkovits, "wird hiermit beauftragt, die bishero in meinem wit-"tiblichen Nutzniessungs-Besitz gewesenen, aber nun

mirt. Kurze Jake und Stiefelbeinkleider von grüner Farbe; die Kopfbedekung eine niedrige alt-ungarische Mütze ohne Schild, Süvegh genannt, mit dem herzogl. Wappen aus Messing, eine sogenannte kurze Guba, darüber eine Waidtasche von Dachsfell und einer Kugelbüchse.

"laut Theilungs - Urkunde dd. Wien am 29. Jäner 1831
"meiner Tochter Antonia, Herzogin zu Sachsen-Co"burg - Gotha zugefallenen sämmtlichen Güter dem
"durch sie, zu diesem Ende bestellten Ober - Director
"v. Pulszky wie nicht minder auch die durch mich
"ebenfalls bis jetzt mit weiblichem Rechte besessenen,
"aber laut Fassions - Urkunde dd. Wien am 8. Febr.
"1831 an meinen Schwiegersohn Se. Durchlaucht den
"Herrn Ferdinand, Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha
"übertragenen Güter, dem besagten gleichfalls hiezu
"bestellten Ober - Director v. Pulszky in der gesetz"lichen Form im Sinne der durch denselben vorzu"weisenden vorerwähnten Theilungs - und Fassions"Urkunde zu übergeben und sich mit demselben hin"sichtlich des Uebergabs - Termins zu verständigen."

Wien am 19. März 1831.

# Antonia

verwittwete Fürstin Koháry, geborne Gräfin Waldstein m. p.

sie auf hurze Zeff ve

the Frenchese Research of the Control of the Contro

Cession Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin.

"Der Herr Ober-Fiscal, Joseph von Horkovits, "wird hiemit beauftragt, die durch mich vermög pe-"rennal Fassion dd. 7. Februar 1831 an meinen Ge-"mahl Se. Durchlaucht den Herrn Ferdinand Herzog "zu Sachsen-Coburg-Gotha übertragenen Güter, mei-"nem Titt. Gemahl mittelst des durch ihn hiezu be"stellten Herrn Ober-Director Carl von Pulszky ge"gen Vorweisung der erwähnten Fassional-Urkunde
"in der gesetzlichen Form zu übergeben, so auch die
"Administration und Verwaltung sämmtlicher übrigen,
"mir vermög der, zwischen mir und meiner Mutter
"am 29. Jänner 1831 Statt gefundenen Theilung zu"gefallenen, aus der durch den besagten Ober-Di"rector vorzuweisenden Theilungs-Urkunde genauer
"ersichtlichen Güter, ebenfalls an meinen Titt. Ge"mahl, als auch übrigens meinen General-Bevoll"mächtigten, mittelst desselben Ober-Directors in
"meinen Nahmen zu übertragen, und sich mit ihm
"hinsichtlich des Uebergabs-Termins zu verständigen."

Wien am 29. März 1831.

### Antonia,

Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, geborne Fürstin Koháry m. p.

(L. S.)

Die Freudensalven liessen sich jetzt — nachdem sie auf kurze Zeit verstummt waren — wieder hören und der Zug ging nach dem Orte der Statution in folgender Ordnung:

Der Murányer Hofrichter, Herr von Valovits zu Pferde;

4 herzogliche Hussaren mit hochrothen Csákó's in voller Galla, herrliche Schimmel reitend;

40 Haiduken und

30 Waldhüter in der bezeichneten Uniform, je zwey und zwey;

der herzogliche Ober-Fiskal, Herr Joseph Horkovits, Edler von Komiáthi, auf einem rothsammtnen Kissen die königliche Schenkungs-Urkunde mit dem grossen Pendelsiegel tragend,

des Herzogs Stellvertreter, Herr Carl Pulszky, Edler von Csélfalva, von einer Seite der königl. Rath und erste Vicegespan, Herr Carl Abaffy von Abafalva als homo regius, von der andern Herr von Spuller, regul. Chorherr aus dem ehrwürdigen Orden der Prämonstratenser aus Jászó, als homo conventualis. An sie schloss sich ein zahlreicher Adel an, der sich durch die breite künstliche Tannen - Allee bewegte, welche vom Gasthofe bis zum aufgerichteten Ehrenbogen, auf der Fahrstrasse nach der alten Burg führte, und wo die Ankommenden einen grossen Theil des versammelten Adels, des k. k. Militärs und verschiedener Honoratioren ehrfurchtsvoll begrüssten. Der hochwürdige Rosenauer Bischof, Herr Johann von Scitovsky, Abt St. Salvatoris von Kapornak, so wie Graf Georg Andrássy v. Krasznahorka langten später an.

Des Königs Stellvertreter, der homo regius eröffnete nun den Zwek der Anwesenheit mit einer ungarischen Rede, in deren Verlauf sowohl seine, als der übrigen beiden Herren Vollmachten nebst der königlichen Schenkungs-Urkunde verlesen wurden. Es that dies mit lauter, vernehmlicher Stimme der homo conventualis.

### (Siehe Beylage B und C.)

Nachdem diese öffentliche Handlung bey 3 Stunden gedauert, bewegte sich der Zug in voriger Ordnung nach der alten Veste. Bespannte Schlitten, gesattelte Pferde von schönstem bis zum nothdürftigsten Schmuke, herrschaftliche und Bauernpferde, standen für Jedermann zur Wahl, der sich des einen oder des andern bedienen wollte. Ein eigener Anblik war das, wie Jeder sich bemühte das beste Pferd, wenigstens den bequemsten Schlitten zu erhaschen. Im ersten achtspännigen sassen die beiden homines, begleitet von bunter Cavalcade, wozu die Jahreszeit die Umrisse gab, welche sich in mannigfaltigen Winterpelzen und Mützen aussprachen; im zweiten der herzogliche Bevollmächtigte mit dem Oberstuhlrichter des löbl. Gömörer Comitats, Herrn Sigmund Mariassy, Edlen von Markusfalva; in den übrigen der Adel und Jene, die Zeugen dieser Handlung auch oben werden wollten.

Umgeben von einer unzählbaren Menschenmenge — zahlreiche Schaaren aus allen Classen waren schon voran gegangen und erwarteten die Ankommenden auf dem Burghofe — welche keuchend den hohen Berg zu erklimmen bemüht gewesen, und unter dem Donner des auf der Höhe aufgestellten Geschützes, das einem fernen Gewitter ähn lich von den mächtigen Kalkwänden der Schanze zurükprallte und wiederhallend sich

weit - weit in den endlosen Thälern verlor, gelangte der Zug, welcher eine Stunde Zeit hinweggenommen, beim ersten Waldhüter-Hause an. Weil der weitere Aufgang von hier aus, seiner Steilheit wegen zu Pferde wie im Schlitten äusserst beschwerlich, ja unmöglich war, so wurde abgesessen, ausgestiegen und der weitere Weg zu Fusse fortgesetzt. Hier standen sie nun die öden Trümmer einer Alles zernagenden Zeit, als Verkündiger vergangener irdischer Herrlichkeit, die die Bewunderung aller Augen auf sich zog \*); von hier aus bemühte sich der alte - heute sichtbar verjüngte Waidmann jene Stelle genau zu bezeichnen, wo einstens Wesselény den gefahrvollen Gang zur Maria Széchy wagte \*\*), während sich die Trompeten und der anhaltende Donner der Böller in seine Rede mischte. kann wohl nicht so leicht was Passenderes geben, als jenes ist, was Matthisson am andern Orte singt:

Trauernd denk' ich, was vor grauen Jahren
Diese morschen Ueberreste waren. —
Ein bethürmtes Schloss voll Majestät
Auf des Berges Felsenstirn erhöht.
,,Grau'n und Nacht umdüstern
,,Nun den Schauplatz jener Herrlichkeit,
,,Schwermuthsvolle Abendwinde flüstern
,,Wo die Starken sich des Mahls gefreut!
,,Disteln wanken einsam auf der Stätte,
,,Wo um Schild und Speer der Knabe flehte,

<sup>\*)</sup> Von diesen Ruinen bestehen zwei lithographirte Ansichten von der Hand eines Herrn Boutibonne aufgenommen.

<sup>\*\*)</sup> Diese Thatsache verewigt eine in der Wohnung des her-

"Wenn der Kriegstrompete Ruf erklang, "Und aufs Kampfross sich der Vater schwang-"Asche sind der Mächtigen Gebeine Tief im Dunkeln Erdenschosse nun! "Kaum desshalb versunk'ne Leichensteine "Noch die Stätte zeigen, wo sie ruh'n. "Viele wurden längst ein Spiel der Lüfte; "Ihr Gedächtniss sank, wie ihre Grüfte "Vor dem Thatenglanz der Heldenzeit "Schwebt die Wolke der Vergessenheit u. s. w.

zoglichen Waldhüters eingemauerte Marmortafel des obersten Burgplatzes:

Ad Dei
Eiusque imaculatae matris
Honorem
ad emolumentum patriae
Arcisque huius Defensam
Ad aeviternam Loci huius memoriam
Ouo

Comes Franciscus Vesseliny de Hadad
Arcis huius perpetuus Comes
Palatinus Regni Hungariae
Fortalitium hoc a fide regia deficiens
In obedientiam redegit

dum

Omnibus ante haec inexpugnabile
et Impervium fuisset
Suae Fortitudini ex hac parte Intranti cessit
Anno Salutis MDCXLVI
Propugnalculum hoc erectum
Anno MDCLI.

Bei dieser Gelegenheit erkläre ich jene Abschrift, die mit dieser gleichen Sinnes seyn soll und p. 626 in der Beschreibung des Gömörer Comitats vorkommt, für abweichend von dieser, und bemerke für Liebhaber vaterländischer Seltenheiten aus früherer Zeit, dass sich in den Händen des königlichen Rathes und ersten Vicegespans des löbl. Sohler Comitats, Herrn Durch die im gefrornen Schnee gehauenen Stufen wurde der Aufgang erleichtert und der einstmalige Tum-

Anton Radvanszky, Edlen von Radvan und Sajo - Kaza nachstehende aus Zinn und Bley gegossene Wappenschilde, so wie Sarg - Verzierungen, die diese Burg in ihren Todtenhallen wahrte, und zwar:

1. Ein quer ovaler Schild mit Arabesken - Verzierungen, die sich oben in zwei ausgebreitete Flügel endigen, hat folgende eingravirte Inschrift, der ich blos darum erwähne, weil sie sich von der durch weiland Herrn Bartholomeides, am a. O. angeführten \*) unterscheidet. Auf der von Radvanszkyschen Platte liest man:

Apocal. XII. vers XIII

Beati Mortui qui in Dno. moriuntur Anno Do.

Etia. Dicit Sprus. ut requiescat a laboribus

Suis, operae Ni. illorum sequuntur illos.

Hac, ego quae quondam Comes (Heu) Zecsiana

Maria

Drugeth Homonnai Dum Nomine Clara
Fui

Claudor in angusta post fata novissima Tumba,

Nil moror, hic placide nam recubare licet
Tristes soepe, dedi devoto pectore planctus
Extimulans Chrm. voce Gemen meum
Ingredior terrae gratas iam laeta Latebras.
Laetior ad Christi, mox opitura Tubas.
Ac, licet hoc antro prostrato corpore condar
Liber, at in coelo spiritus Astra tenet
Quisquis es, ut mecum Coelos conscendere nec non
In Dno. Valeas, vivere disce mori
Apocal. Ult. ver. XX
Veni Domine Jesu: Etiam Veni Cito

Amen.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup>) Dasselbe ist der Fall in der zu Pesth 1829 erschienenen slavischen Schrift: Pameti Gelssawske a Muranske, d. h. Eltsch und Muran's Denkwürdigkeiten.

melplatz erreicht, den heute gar Viele auf mannigfaltigen Wegen zu erreichen suchten. Manche erkletterten

2. Ein quer ovaler mit Arabesken und andern Verzierungen erhoben gearbeiteter Schild von Zinn enthält folgende Inschrift mit vergoldeten Buchstaben:

#### Illustrissimus Comes

Georgius Széchi de Rima-Széch, supremus ac perpetuus Comes Comitatus Gömöriensis, Liber Baro Arcis Muráni Lipschae, Balogh et Felső Lindva, Cubiculariorum Regiorum per Hungariam Magister, Eques auratus, Ssmae. Caesareae, Regiaeque Mattis. Consiliarius Intimus, occisus sub Arce Barko Die 1. Septembris anno 1625 Vixit annos XXXXVII (Bartholomeides und nach ihm mehre Schriftsteller führen 48 Jahre an).

Von demselben Sarge müssen

3. auch jene runden, zinnernen Wappenschilde seyn, die der k. Rath von Radvanszky wahrt, denn diese enthalten das gräflich Széchysche Wappen, nemlich einen schwarzen doppelten Adler im goldenen Felde über einer Krone mit der Unterschrift: I. C. G. Z. D. R. S. d. h. Illustrissimus Comes Gegorgius Zéchy de Rima Széch. Anno Dni. 1625. Noch ist 4 ein ovaler Schild von Maria geb. Drugeth zu sehen, der folgende Inschrift führt: I, C, D. D. M. D, De. H, I. C, D. D. G. De RI. Sze. S. C. C. G. E. A. S. C. R. M. C. M. Et P. R. S. H. G. C. R. V. d. h. Illustrissima. Comitissa. Domina, Domina, Maria, Drugeth. De. Homonna, Illustrissimi, Comitis, Domini, Domini, Georgii, De, Rima - Szech, Supremi, Comitis, Comitatus, Gömöriensis, Equitis. Aurati. Sacrae. Caesareae. Regiae - Majestatis. Cubiculariorum. Magistri. Et. Partium, Regni. Superioris, Hungariae, Generalis. Capitanei. Relicta. Vidua. Im Wappen ist ein horizontal durchschnittenes goldenes Feld, im obern Theile 4 Störche, in dem mittlern 3 Rosen, und im untersten wieder 3 Störche. Den obern Theil des Wappens zieren zwey Flügel; der rechte schwarze hat eine horizontal laufende Binde mit 3 übereinander stehenden Rosen; der linke rothe ebenfalls mit einer Binde, 4 nach einander schreitende Störche.

Die Denkwürdigkeiten von Eltsch und Murány erwähnen S. 134 und 135 folgender Inschriften, die einst den Sarg der Maria Drugeth zierten. Auf seiner rechten Seite: die Trümmer der Mauern, Andere suchten kleinere Anhöhen — bis der herzogliche Bevollmächtigte von bei-

#### Job. CXVIII. 25, 26, 27.

Scio enim, quod Redemtor meus vivat, et in novissimo die rursum resuscitaturus sum de terra mea, et in carne mea videbo Deum meum optimum, quem visurus sum ego ipse et non alius. Reposita est haec spes in sinu meo.

#### Zu den Füssen:

Illustrissima Domina Domina Maria Drugeth de Homonna, Illustrissimi ac Magnifici Domini Georgii Széchi de Rima-Széch relicta vidua, quae annos XVII. vivens in matrimonio, divina benedictione vidit filios: Joannem, Petrum, Samuelum et Georgium, nec non filias: Mariam, Barbaram, Catharinam et Evam de Rima-Széch. Erga Matrem desideratissimam, pietate et observantia ductae. Obiit Anno Domini MDCXLIII.

Auf Wesselény's Sarg fand man nachstehende Schrift: Il-Instriss. Comes Franc. Wesselényi de Hadad, Palatinus Regni Hungariae, qui fortalitium hocce a fide regia deficiens in obedientiam redegit. Obiit MDCLXVII. d. VII. mensis Martii. Ist diese Abschrift richtig, so stimmt sie nicht mit der Angabe des Sterbetages und Ortes des Freyh. von Mednyanszky und des Vfs. der Denkwürdigkeiten von Eltsch und Murány überein. Jenem zu Folge starb Wesselényi zu Dentsch-Prona nicht am 7., sondern am 28. März 1667; diesem nach zu Deutsch-Liptsch im Liptauer Comitate den 28. März 1667.

Stephan Gyöngyösi, ein Zeitgenosse Marias und Wesselényis, bekannt als ungrischer Dichter, schrieb zu (s. Z. "Mársal "társalkodó Murányi Venus, avagy annak emlékezete! miképpen "a' Méltóságos Gróf Hadadi Veselényi Ferentz, Magyar Or"szág Palatinusa, akkor Füleki Fő-Kapitány, a' Tekéntetes és "Nagyságos Gróf Rimai-Szétsi Maria Aszszonnyal jövendőbéli "házaságokról való titkos végezése által tsudálatos képpen meg"vötte a' hires Murányi várat. Mellyet irt, Magyar versekbe "szerezvén, Gyöngyösi István, ugyan ő Nagyságok komornikja), "d. h. der mit der Murányer Venus sich verbindende Mars oder "wie der Hochgeb, Graf Franz Wesselény von Hadad, Palatin von

den Herren an der Hand geführt an jener Stelle ankam, auf der er nach dem Sinne der königlichen Schenkung, zum Zeichen seines grundherrschaftlichen Rechtes, eine Hand voll Erde empfing, die ihm der homo regius (des Königs Stellvertreter) dargereicht, nachdem er vorher seine unter dem Ehrenbogen angefangene Rede hier fortsetzend geendigt hatte. Der homo conventualis benutzte diesen Augenblik, den Zwek dieser Feyerlichkeit jenen herzoglichen Unterthanen, die der ungarischen Sprache nicht kundig waren, in slavischer Mundart auseinander zu setzen, und sie zu treuer Unterthanenliebe, Gehorsam und gewissenhaften Pflichterfüllung gegen den neuen Grundherrn anzueifern. — Darauf las Herr Andreas von Miklósfy, Fiskal des Graner Metropolitan-Capitels, eine lange Contradiction in ungarischer Sprache vor und übergab sie den beyden Herren. Nach dem Sinne des Gesetzes waren sie freylich verpflichtet, drey nach einander folgende Tage auf dem Platze zu verweilen, da aber die Burg ausser zweien, später erbauten Stuben

<sup>&</sup>quot;Ungarn, mittelst geheimer Verabredung seine Ehe mit der Hoch"gebornen Gräfin Maria von Rima - Szécs begründete und da"durch die Murányer Burg eroberte. In ungrischen Versen ver"fasst und herausgegeben durch Stephan Gyöngyösi, Sr. gräfl.
"Gnaden Kämmerer (oder Rath) — diese im Stubner Bade
"(Thurotzer Comitats) 1764 verfasste Schrift, dedizirte G.
"dem Grafen und der Gräfin. Letztere war für G-s. Dichtun"gen so sehr eingenommen, dass sie ihm das Dorf Babinecz in
"der Balogher Herrschaft schenkte, welches später wieder aus"gelöst, in Besitz der Herrschaft kam.

ohne Oefen nur Ruinen enthält, so glaubten benannte Herren derselben Pflicht eben so gut entsprechen zu können, wenn sie im Dorfe Murányallya mögliche Widersprüche und Einwendungen gewärtigten. Zu diesem Zweke beauftragten sie den herzoglichen Waldhüter aufs strengste, Jeden, wess Nahmens er auch wäre, mit seiner Contradiction an sie zu weisen, und verliessen mit der grossen Menschenmenge die Burg.

Im Dorfe angekommen, meldeten sich mit ihren Einwendungen Herr Bartholomäus Rutheny und Herr Thadäus v. Makay, Rosenauer Domherr.

Jetzt verlor sich die grosse Menschenmenge nach und nach. Kostete es Mühe und Anstrengung diese bedeutende Höhe zu ersteigen, ging es abwärts desto leichter, und bald begegneten den Herabfahrenden da unten jene Gesichtszüge, die sie kurz vorher oben wahrgenommen hatten, denn vorsichtig schlugen sie den kürzeren Fussweg ein. So wie die Böllerschüsse der Burg die Abfahrt meldeten, wiederholten sich die Salven an ihrer Abdachung, bis, unter der Ehrenpforte angekommen, die ganze Feyerlichkeit ihr Ende erreichte.

Ein Theil der Bauerschaft fand an dem bratenden ganzen Ochsen sein Vergnügen \*); ein anderer belustigte sich an dem Weinausflusse eines auf etwa zwey

<sup>\*)</sup> Woher sich die Sitte herschreibe, die sich von der Krönungsfeierlichkeit bis auf die Installationen, Statutionen, Introductionen und sonstige Feste Ungarns vererbte, ist mir nicht bekannt.

Klafter hohem Gerüste lagerndem, 65 eimerigen Weinfasses, auf welchem ein, vor ein paar Tagen erst in der Umgebung geschossener, ausgestopfter Bär liegend noch im Tode seine Stärke zu behaupten schien. Bei beyden Spektakeln gab es drollige Auftritte, die sich fast überall auf eigene Art aussprachen. Jedermann begreift leicht, dass die Gesellschaft Jener dort nicht gering gewesen seyn mag, wo Wein wie Wasser floss, daher wird auch das Gedränge bei so seltenem Ereigniss erklärbar. Auf Heu- und Ofengabeln stekte der Helden Mancher sein hölzernes Gefäss und hielt es so lange unter der Rinne, bis er es halb oder ganz gefüllt vermuthete. Schon glaubte er seiner Beute sich versichert, schon wässert ihm der Mund nach dem leicht erworbenem Nektar - siehe da, ein zweyter schlägt ihm aus Neid mit einem tüchtigen Knittel das volle Gefäss von der Gabel, und - hin ist die Freude! Ein Anderer, vielleicht Derselbe gewinnt das Feld, d.h. er drängt sich unter die Weintraufe, versucht sein Glück, das ihn günstig anlächelt - hofft, freut sich - dahin sind aber Hoffnung und Freude, denn ein Dritter setzt dem Zweyten so übel zu, wie dieser dem Ersten; gleichwohl trug Mancher den Sieg davon und schlürfte in vollen Zügen aus, was ihm geworden. Dieses Ankämpfen dauerte bis zum andern, wohl auch dritten Tage fort. Wohl mochte der Boden des Weines mehr, als manche durstige Gurgel, theilhaftig geworden seyn, da gerieth ein alter Waldhüter auf den Gedanken, die Sache klüger

einzuleiten. Mit einem langen Knittel versehen, bestieg er das mit Nationalfarben bemalte Gerüste, hokte oder kniete nieder, dass er mit dem Rüken gegen das grosse Fass gekehrt vor sich da unten die Wein - Aspiranten bemerken und lustriren konnte. Kam der nächste zum Fasse, beschützte er diesen mit seiner Waffe; wollte ein Zweiter oder Dritter diesem vorkommen, schlug er mit Riesenkräften, den Abderiten gleich, auf ihre Gefässe los und zankte waker bald mit dem Einen, bald mit dem Andern, bald mit Allen, dass diesen für den Augenblik die Lust verging, die Ordnung zu stören. Der gute Alte erregte am Ende allgemeines Bedauern, wenn 6-10 wohl auch mehrere Klienten ihre aufgestekten Gefässe vorhielten, denn er gewann nicht mehr Zeit, sie auf die angeführte Art zurecht zu weisen, weil er mit einem kaum fertig geworden, schon 3, wohl auch 5-6 vor sich hatte, die seine verschrumpfte Galle jedesmal neu aufregten. Mir fiel unwillkürlich Langbeins Junker Fritz und der Zeitgeist ein:

> Sie umsprangen grinsend ihn, wie Affen Und bedrohten mit der Hand sein Ohr, Schweigend hob er, Ruhe sich zu schaffen, Seinen Talisman, sein span'sches Rohr, Da begannen sie den Rükzug plötzlich Und der Sieger, drob an Muth erstarkt, Trieb die Feigen, allem Volk ergötzlich, Vor sich her bis auf dem Plaudermarkt.

Schon war die vierte Nachmittagsstunde heran gerükt, als man sich zu Tische setzte. Auch dabey hat es eine eigene Bewandtniss. In dem gastfreundlichen Ungarn,

wo man keine ängstliche Rangordnung kennt, zumal bey Festmahlen ähnlicher Art, wohin insbesondere die Tafeln bey Installationen von Erzbischöfen, Bischöfen, Obergespänen oder ihren Administratoren, von Todesfällen benannter Würdenträger, oder bey Comitats-Restaurationen - in diesem Lande, sage ich, sucht sich Jeder, wenn er dazu berechtigt zu seyn glaubt, eines Platzes zu versichern; dabey zollt man gerne jener Tafel die gebührende Achtung, welche, als Krone des Festes, den ersten Personen desselben vorbehalten ist. Dies galt auch hier, Lange vor dem Auftragen wurden die Plätze von 16 der Quere des Saales nach aufgestellten Tafeln so eingenommen, dass Bekannte und Freunde trauliche Kreise bildeten und durch Umsprache mit den Gegenwärtigen das schönste Fest belebten. Die grosse links angebrachte, der Länge des Saales nach, rangirte Tafel zierte eine Auswahl von Damen des benachbarten Adels, der Bischof von Rosenau, Graf Georg von Andrássy, das k. k. Militär, der Stellvertreter des Königs, der homo conventualis, der herzogliche Bevollmächtigte u. m. a. Auf diese Art vereinigte ein Raum 483 Personen, die der fröhlichen Laune und Munterkeit mit ganzer Seele angehörten. Ausserdem wurden im Gebäude des herrschaftlichen Böttcher bey 120 geringere Edelleute, so wie sämmtliche Unterthanen der Herrschaften Murány, Szithna und Csábragh, wie nicht minder sämmtliche anwesende Bauern aus der, mit diesen drey Herrschaften benachbarten Gränz - Ortschaften,

ausserhalb dem Dorfe beym Ziegelofen gespeist. -Die Nationalsitte des Toast-Ausbringens ward wie überall, so auch hier nicht ausser Acht gelassen. Den ersten brachte der herzogl. Bevollmächtigte aus, indem er mit sichtbarer Liebe und Hingebung für König und Vaterland mit lauter Stimme sagte: "Ö Császári Királyi "Felségét, ditsőségesen országló legkegyel mesebb ki-"rályunkat 's vrunkat 1ső Ferentz urat, kinek határta-"lan kegyelme 's Jósága szülte e' jelenvaló örömünket, "az ur Isten éltesse 's hosszas időkre terjessze bóldo-"gitó uralkodását." (Se. k. k. Majestät unsern glorreichst regierenden, allergnädigsten König und Herrn Franz den Ersten, dessen gränzenlose Gnade und Güte unsere gegenwärtige Freude gebar, erhalte der Allmächtige und erstreke seine beglükende Regierung auf lange Zeiten). In ein stürmisches Eljen d. h. Vivat, das kein Ende nehmen zu wollen schien, mischte sich das Schmettern der Trompeten und Pauken so wie der Donner des Geschützes, und eine Harmoniemusik stimmte mit dazu gewählten Sängern das bekannte Volkslied in ungrischer Sprache an:

> Tartsd meg Isten királyúnkat Ferentzet — Ferdinándot A' felkent Atyát, Atyánkat, Légyen mind kettő áldott; Hogy éllesszék szép Hazánkot Vezéreld e' két napot.

In einer kurzen Weile nahm der herzogliche Bevollmächtigte das Glas wieder zur Hand und trauk für das Wohl der Kaiserin, des jüngern Königs, des Palatins und des sämmtlichen kais. kön. Hauses. Auch jetzt ertönte Jubel, und die zweite Strophe des beregten Liedes ward unter krachenden Böllersalven abgesungen.

Hálás öröm lelkesittse
Hiv nepeik' mellyeket,
Fegyverek meg szégyenitse
Kevély ellenségeket.
Viruló napfény keritse
Koronázott fejeket.

Zum dritten Mahle erhob sich des Herzogs Stellvertreter und brachte mehrere Toaste aus, und zum dritten Mahle ertönte die folgende Strophe des ungarischen Liedes: Gott erhalte Franz den Kaiser etc.

Légyen székeknek támassza Igazság, jóság, hűség, Jobbjok az áldást árassza, Terjedjen a' kegyesség. Majd későn kőltözvén vissza Nyiljon meg nékik az Ég. Tartsd meg Isten királyunkát rep.

Jetzt vertheilten einige herzogl. Beamte das von Herrn v. Horkovits verfasste Gedicht unter die Gäste. (Man sehe Beylage D).

Die Erwiederung dieser und das Darbringen neuer Toaste würzten und verschönerten das Mahl und verstärkten die wohlthuenden Eindrüke des schönen Tages die nimmer erlöschen mögen.

Es war Nacht als die Tafel aufgehoben ward, und Jeder schied davon. — Das Theater, worin das historische gerade hieher passende ungrische Stük: Maria Széchy oder die Belagerung der Veste Murány gegeben

wurde, war bis zum Erdrüken voll. Diese Zeit benutzte man zur Räumung des Speisesaales, der binnen wenigen Stunden als Tanzsaal, die fröhlichen Gäste wieder aufnahm. Sie fanden sich aus dem Theater kommend, durch das Aufsteigen vieler Raketen und Leuchtkugeln, die sich kühn hoch empor schwangen, und die Luft mit leise verschwebenden Sternen füllten, durch die Beleuchtung des Ehrenbogens, so wie durch die Aufstellung dreyer transparenten Pyramiden, vor der Wohnung des herzoglichen Bevollmächtigten angenehm überrascht. Jener, auf welchem die beyden Wappen Kohárys und Coburgs das Wort Mutatum trennte, war mit Reihen dicht an einander stehender Lämpchen versehen und strahlte im vollen Glanze. Die Pyramiden vor dem Einfahrts-Thore benannter Wohnung, deren mittlere grössere mit dem herzogl. Coburgischen Wappen geziert war, enthielt nachstehende Inschrift:

festiVanti. DYnastae,
principi.
ferDinanDo. CobVrg.
hero. sVo benigno.
grata. erigVnt
officia.

Auf der links aufgerichteten war zu`lesen:
gLorle! sIs faVstVs
sIs fILIa stIrpe perennIs
haeC DeVota tIbI
Vota nItore MICant.

Die rechter Hand aufgestellte Pyramide zeichnete sich zum Theil durch ihre scheinbar räthselhafte Inschrift aus. Siehe die Abbildung am Schlusse.

Das Ganze um welches sich ursprünglich der k. k. Rittmeister und Eskadrons - Commandant des löbl. k. k. Palatinal - Husaren - Regiments, Herr von Stök, verdient gemacht, änderte der herzogliche Waldmeister, Herr Franz Janik, so wie es hier zu schauen ist, und bedarf einer Erklärung, welche die beygefügten Embleme, als Krone, Heldenhand, so wie Ungarns Wappen erleichtern. Zuvörderst sieht man, dass das Wort Mutatum von allen Seiten, nach der Quere und Länge, von unten nach oben gelesen werden kann; dass dasselbe mit den übrigen Linien der Fall ist, denn die zweite Zeile una manu quer gestellt, lässt sich in der zweiten Reihe von vorn der Länge nach so gut lesen wie von rükwärts oder nach der Quere in der zweiten Zeile von unten. Herr Janik machte nun über das Thema gleichsam eine Variation und erklärt es auf folgende Art: Mutatum, d. h. geändert ist - Was? das Kohárysche Wappen ins Coburgische. Auf die Frage Wie? antwortete die zweite Linie una manu, d. h. durch die Hand, durch einen Federzug oder durch des Königs Unterschrift, dessen Machtvollkommenheit die rechts und links angebrachte Krone anzeigt. Die weitere Frage: Warum? erklärt die dritte Zeile: tam amat, d. h. weil er (nemlich der König) sehr liebt. Wen? den Helden, was abermals die Hand mit dem Schwerte versinnlicht. Wenn demnach der König die Besitzungen des Fürsten von Koháry dem Herzog von Coburg, aus Liebe gegen seine Heldenthaten, verleiht, so frägt sichs zuletzt, was wird

dem Herzoge in Zukunft obliegen? Antw. Das neue Vaterland — versinnlicht durch das von beiden Seiten angebrachte Wappen Ungarns — zu lieben, worauf die vierte Zeile ama o ama Auspielung macht. In den übrigen Linien wiederholt sich diese Deutung von unten gegen die Mitte, so wie von der rechten und linken Seite ebenfalls gegen den Mittelpunkt, und vereinigt sich in dem Wunsche: ama o ama, liebe o liebe dein Vaterland!

Nachdem diese sinnreiche Beleuchtung in Augenschein genommen worden, verfügten sich die Meisten zum Balle, der bis tief in die Nacht dauerte. Das Volk vereinigte sich fröhlich bei Musik und Tanz. Möge es den heutigen Tag der höchsten Lust und Freude in dankbarer Erinnerung bewahren und mächtig angeregt zur Liebe und Treue für König und Vaterland, sich in dem Gehorsam vereinigen, die gute Unterthanen ihrem Fürsten zollen.

Schmetternde Trompeten durchzogen am 6. Dezember Murány, zu verkünden den neuerwachten Tag. Es bewegte sich heute noch eben so frisch wie gestern, und von dem Kirchthurme wehte noch eben so die Fahne mit den Nationalfarben wie gestern. Das fröhliche, seinem Vergnügen die Nacht hindurch angehörende Volk, drängte sich auf dem Platze, bald rollte ein Wagen nach dem andern heran, aufzunehmen jenen Gast, dem noch vor Kurzem ein herzliches Willkommen galt; vorzüglich machten sich die Damen auf den Weg

und verliessen Murány schon gegen Mittag. Wohin das Auge blikte, bemerkte es Gruppen von Menschen im traulichen Gespräche begriffen, oder einen Dudelsakpfeifer seine ganze Kunst aufbieten, um die Aufmerksamkeit zu erregen und sich sein Publikum zu schaffen, oder es sah ein eiliges Hin- und Herbewegen, zu beschleunigen der Reise Zwek. Als Geleite folgte ihnen von ihren Verehrern ein herzliches Lebewohl.

Gegen zehn Uhr begaben sich der Stellvertreter des Königs (homo regius) und der homo conventualis nebstdem Oberstuhlrichter Herrn Edlen von Mariassy im Schlitten nach der Burg, um dort nach dem Buchstaben des Gesetzes, möglich Statt findende Contradictionen zu entnehmen, sich damit einzuverstehen, oder sie der höhern Behörde zu unterbreiten. Benannte Herren, die bis gegen Mittag oben geblieben waren, kamen unter Böller-Begrüssung wieder in Murány an, wo mittlerweile ein eilf Klafter hoher Kletterbaum mit verschiedenen Geldpreisen aufgestellt, dem freudetrunkenen Volke, trotz dem in grossen Floken fallenden Schnee, neue Lust und neues Vergnügen darbot. Da hätte man sehen sollen, wie sich so mancher hinter dem Ohre kratzte und das Maul weit aufsperrte um die Höhe zu ermessen, auf der ein lokender Preis flatterte. Einige, die in den dreissiger oder vierziger Jahren gewesen seyn mochten, wagten sich daran; allein so gut es auch Anfangs zu gehen schien, so mussten sie gleichwohl herunter, wo sie unter Scherz und Lachen empfangen, jeden weitern Versuch aufgaben. Mehreren glükte es, die Mitte des aufgerichteten Baumes zu erklettern, aber aufblikend gegen die Höhe, die zu gewinnen ihnen noch übrig geblieben, sahen sie sich nach unten um, und stiegen unter rauschendem Gelächter der versammelten Volksmenge herab. Endlich erbot sich ein junger vierzehnjähriger Bauernbursche den Preis zu erringen. Leicht angezogen wie er war, kletterte er hinauf, erreichte bald die aus Tannenzweigen geflochtene Krone, an der die Geldpreise hingen, und fing an, alle nacheinander abzulösen. Auf den Zuruf, dass er nur die Hälfte zu nehmen berechtigt wäre, stellte er sich zufrieden und begnügte sich mit 2 Speziesthalern und 1 Speziesgulden. Unten angekommen und vom Herrn Ober-Director nach seinem Nahmen befragt, reichte ihm dieser ein Glas Wein. Diese Gnade ermuthigt ihn zu der Frage: ,,ob "es ihm nicht erlaubt wäre, die übrigen Preise zu holen," was der eingetretenen Nacht wegen auf den folgenden Tag verschoben wurde, an welchem ausser ihm, noch drey andere Burschen den Sieg davon trugen.

Im Theater gab man die Weise von Genf (a' Genevai Árva), da aber Niemand kam, so musste das Spiel unterbleiben, während die noch versammelten Herren andern Vergnügungen angehörten.

Aus dem grossen Fasse floss noch täglich Wein; der Kletterbaum und andere gymnastische Uebungen, darunter eine eigene Art Boxen, waren die Hauptgegenstände des 7. Dezembers.

Die beyden Herren, der homo regius nehmlich und der homo capitularis nebst dem Herrn Oberstuhlrichter, waren auch heute nach der hochgelegenen Burg gefahren, und da es der dritte, mithin der letzte Tag nach dem Gesetze war, so hörte diese Formalität auf, und den ganzen Akt endigte ein, vom Herrn Ortspfarrer in der kath. Kirche abgesungenes Te Deum.

Verhallt sind nun die Freuden, die zu geniessen so Vielen geworden, dankerfüllt wird der neue Unterthan mit Treue an seinem Fürsten halten und sich zu freudigem Dienst an Pflicht und Gehorsam erinnern. Möge des Festes Deutung, die über der Einfahrt in den Burghof angebrachte Marmortafel mit der Schrift:

> In bonIs ferDInanDI DVCIs saXo - CobVrg - gothanI CapVt.

In Theston was dee Weise Weise

auf die späteste Nachwelt übertragen.

### Beglage A.

Einladungsbrief des herzoglichen Bevollmächtigten, Herrn Carl Pulszky, Edlen von Csélfalva.

(Aus dem Ungarischen übersetzt.)

Se. jetzt glorreich regierende k. k. apost. Majestät haben allergnädigst geruhet, die im löbl. Gömörer mit Klein-Honth gesetzlich vereinigten Comitate liegende Herrschaft Murány, nebst der Puszta Balásfölde, ingleichen die im löbl. Honther Comitate liegenden Herrschaften, Csábrágh und Szitnya sammt den dazu gehörigen Schlössern, Marktfleken, Dörfern, Herrschafs-Antheilen und Puszten, nicht minder mit allen Vorrechten und Nutzbarkeiten als da sind: das Patronatsrecht und das Halsgericht, nebst dem seit jeher der Murányer Herrschaft einverleibten Pachtungs-Rechte des kirchlichen Zehendes, welche nach dem Ableben des, im Mannsstamme erloschenen weyl. Hochgebornen Szithnyaer und Csábrágher Fürsten, Franz von Koháry der h. ungarischen Krone anheimgefallen sind, mittelst königlicher Schenkung, dem Herrn Eidame des oben geehrten mannsstammlosen Fürsten, Sr. Durchlaucht dem Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, Jülich - Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meissen, k. k. Feldmarschal-Lieutenant, Inhaber des k. k. Husaren-Regiments Nro. 8, Commandeur des Marien Theresien-Ordens, Grosskreuze des rothen Adler-Ordens, des königl. sächs. Rautenkreuz - Ordens, des Hannoverschen Guelphen-Ordens, Ritter des russischen St. Georg-Ordens 4. Classe, Divisionär in Nieder-Oesterreich und wirkl. Mitglied der k. k. LandwirthschaftsGesellschaft in Wien — allergnädigst zu verleihen. Der statuirende königl. Bevollmächtigte hat demnach, um die gesetzliche Einweisung in den Besitz dieser Güter vollstreken zu können, den 5. Dez. d. J. und zwey darauf folgende Tage im Schlosse Murány als dem durch Se. Majestät im Schenkungsbriefe bezeichneten Hauptorte der verliehenen Güter festgesetzt, und ich nehme mir die Freiheit im Nahmen des oben geehrten regierenden Fürsten, Sr. Durchlaucht des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, mit geziemender Achtung zu bitten, diesen Freudentag mit Dero Gegenwart verherrlichen und zur Zeit sich nach Murány verfügen zu wollen.

Sávoly den 1. July 1831.

Carl Pulszky, Edler von Csélfalva, Sr. Herzloglichen Durchlaucht sämmtlicher Güter- und Rechte Ober-Director und Bevollmächtigter.

Julien - Clero and Berg, and I wern and Washing

## Beglage B.

Vollmacht des herzoglichen Ober-Directors sämmtlicher ungarischen Güter Sr. Durchlaucht des Herzogs von Sachsen - Coburg-Gotha, Carl von Pulszky.

,Nos Franciscus primus Divina favente Clementia, "Austriae Imperator, Hyerosolimae, Hungariae, Bohe-"miae, Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae, Gallitiae et Lo-"domeriae Rex Apostolicus, Archidux Austriae, Dux "Lotharingiae, Salisburgi, Virceburgi et in Franconia, "magnus Dux Cracoviae, magnus Princeps Transsylva-"niae, Dux Stiriae, Carinthiae et Carnioliae, Superio-"ris et Inferioris Silesiae, Princeps Bertholdsgadinae "et Mergentheimii, Comes Habspurgi etc. etc. memo-"riae commendamus, tenore praesentium significantes, .. quibus expedit Universis: Quod Cognatus Noster No-, bis sincere dilectus Illustrissimus Princeps Ferdinandus "Dux Saxo-Coburg-Gothaënsis, Juliaci, Cliviae et "Bergae, prout et Angariae et Vestphaliae, Landgra-, vius Thuringiae, Marchio Missiniae, Princeps Hanno-"niae et Lichtenbergae, Comes Marchiae et Ravens-"bergae, Dominus in Ravenstein, Insignium Ordinum "Militaris Maria Theresiani Commendator, Caes. Rus-"sici Ordinis Scti Georgii 4tae Classis et Reg. Borus-"sici aquilae rubrae 1mae Classis Eques, item Reg. Sa-"xonici Coronae rutaceae, nec non Regio Hannoverani "Guelphorum Ordinis magnae Crucis Eques, Generalis "Campi Mareschalli Locumtenens Noster, unius Legio-"nis Equestris Ordinis Hungaricae Colonellus et pro-"prietarius, nec non Societatis Oeconomicae ruralis Vi-, ennensis Commembrum, coram Nobis personaliter con"stitutus, in omnibus suis Causis, et earum articulis, "tam per Ipsum contra alios, quam per alios quospiam "contra Ipsum, in quibuscunque Terminis, coram quo-"vis Judice et Justitiario Regni, Ecclesiastico videlicet "et saeculari motis, vel movendis, Fidelem Nostrum "Egregium Carolum Pulszky de Csélfalva Ju-, rium et Bonorum suorum Directorem, in suum verum , et legitimum elegerit, constituerit, et ordinaverit Ple-"nipotentiarium, dando et attribuendo Eidem Plenipo-"tentiario suo, omnimodam in universis suis Causis et "Negotiis, usque tempus revocationis, agendi, tra-"ctandi, procurandi et administrandi, rehabendi et ad "se recipiendi ac conservandi, Procuratores quoque to-"ties quoties necessum fuerit constituendi, et de jure "revocandi, denique ea omnia, quae pro Emolumento "ac Commodo Ipsius Constituentis proficua esse vide-"buntur, tam intra, quam extra Judicium faciendi et "concludendi Potestatis facultatem, ratum atque firmum "se promittens habiturum, quidquid per Praelibatum "Plenipotentiarium suum Exhibitorem videlicet praesen-"tium dictum, actum, conclusum, constitutumque et "revocatum fuerit, in causis suis Universis Harum No-"strarum vigore, et testimonio Litterarum. Datum in "Imperiali Urbe Nostra Vienna Austriae die 29. mensis "Martii, Anno Domini 1831, Regnorum Nostrorum Hun-"gariae, Bohemiae et religuorum Anno 40mo. Francis-"cus m. p. Comes Adamus Reviczky m. p. Petrus Galy "m. p. (L. S.)

## Beplage C.

Königliche Schenkungs-Urkunde.

"Franciscus Primus, Divina favente Clementia, Au-"striae Imperator, Hyerosolimae, Hungariae, Bohemiae, "Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae, Gallitiae et Lodo-"meriae Rex Apostolicus, Archidux Austriae, Dux Lo-"tharingiae, Salisburgi, Virceburgi et in Franconia, "Magnus Dux Cracoviae, Magnus Princeps Transsylva-"niae, Dux Stiriae, Carinthiae et Carnioliae, Superio-"ris et Inferioris Silesiae, Princeps Berchtoldsgadenae "et Mergenthemii, Comes Habspurgi etc. etc. Fidelibus "Nostris honorabilibus Conventui S. Joannis Bapt. de "Jászó Salutem et Gratiam. Quum Nos, cum ad non-"nullorum fidelium Nostrorum humillimam Supplicatio-"nem, Nostrae propterea factam Majestati, tum vero "attentis et consideratis illibata fide et fidelitate, fide-"liumque ac utilium Servitiorum meritis Cognati Nostri , Nobis sincere dilecti Illustrissimi Principis Ferdinandi "Ducis Saxoniae-Coburg - Gothaensis, Juliaci, Cliviae et "Bergiae, prout et Angariae et Vestphaliae, Landgra-, vii Thuringae, Marchionis Missiniae, Principis Han-"noniae et Lichtenbergae, Comitis Marchiae et Ravens-"bergae, Domini in Ravenstein, Insignium Ordinum mi-"litaris Maria Theresiani Commendatoris, Caes. Rus-"sici Ordinis S. Georgii 4tae Classis et Reg. Borussici , Aquilae rubrae 1mae Classis Equitis, item Regio Saxo-"nici Coronae rutaceae, nec non Regn. Hannoverani "Guelphorum Ordinis Magnae Crucis Equitis, Generalis "Campi Mareschalli Locumtenentis, unius Legionis "Equestris ordinis Hungaricae Colonelli et Proprietarii, "nec non Societatis Oeconomicae ruralis Viennensis "Commembri, quae Idem illustri majorum et antena-2, torum, ex vetustissima Prosapia, cum diversis re-

"gnantibus Domibus nexum Sanguinis fovente descen-"dentium sago togaque clarorum, ex quibus quindecim "principes, unius eiusdemque Domus Surculi, curriculo "non plene semialterius Seculi, signanter ab anno 1676 "usque praesens tempus partim gloriosae reminiscentiae "antenatis Nostris, praeprimis dum Regni Nostri Hun-"gariae pars magna, sub jugo turcico gemeret, et ipsa 2, quoque Civitas Nostra Archiducalis Vienna per Turcas 2,0ppugnaretur, dumque Bellum successionale Hispani-,cum ferveret, Copiis Auxiliaribus succurrentes, et .,ipsi quoque in persona pugnantes, partim etiam in "Exercitu Caes. - Regio altiores gerendo dignitates, in-"signi cum virtute, profusione sanguinis, et heroica , vitae immolatione, Servitia militaria obeuntes, de Au-"gusta Domo Nostra Austriaca optime meruerunt, et "imprimis Propatrui Sui Principis condam Josiae Ducis "Saxo-Coburg-Gothaensis, Caes. Regii Campi Mare-"schalli fortitudine, et insigni virtute militari clari, "strenuique Turcarum debellatoris Exemplo ductus, qua-, vis occasione tum Belli, tum pacis tempore, signanter "ultimorum diuturnorum bellorum Gallicorum decursu, "in diversis proeliis et pugnis, praeter mox ab infra "designandas, signanter etiam ad Aspern, Vagram, "Dresdam, Lypsias et Hochhemium commisis, aliisque ,,compluribus conflictibus, cum periculo vitae, heroica "sanguinis profusione, iteratimque perpessa facultatum "suarum jactura, imperterrito animo, ac inconcussa, erga "Augustam Domum Nostram fidei, fidelitatis et tena-"cissimae adhaesionis exhibendo Documenta. sibi com-"paraverat adeo, ut praeter iteratis vicibus palam et publice per concernentes Belliduces manifestatam hae-, roicam ipsius factorum approbationem, laudem, adep-2, taeque militaris Gloriae promulgationem insuper etiam

"prius quidem parva cruce militaris ordinis Mariae The-"resiae, serius vero Cruce Commendatoria ejusdem or-"dinis decorari et praemiari meruerit, praesertim quod "dum Anno 1805 Pars Exercitus Nostri Caes. Regii "prius quidem ad Ulmam, paulo post ad Elchingam, "postmodum vero ad Nehresheimium hostibus cingere-,tur, non obstantibus initis per concernentium Copia-,rum Nostrarum Duces triplicis ordinis Capitulationi-,,bus, semet ad illas quoque Cohortes, quibus idem "Princeps Ferdinandus Dux Saxo-Coburg-Gothaensis "praefuerat includentibus, spreto omni periculo, viri-, bus longe imparibus, vehementi cum impetu in hostem "irruendo, eiusdemque densissimam Aciem triplici Vice "perrumpendo, viam exitus, sanguine signatam, gla-"dio eousque paraverit, donec semet ad Ettingam cum "Serenissimi Archiduces Ferdinandi de Este, Patruelis "Nostri charissimi et Equitatus Nostri Commendantis, "simili fato agitatis, copiis jungere potuit; quod porro "anno 1809 durantibus, circa Hansen, Keffringen, Eck-"mühl et Ratisbonam continuativis pugnis, tertio Exer-"citus Nostri Agmine ad dictam Keffringam in praesen-"tissimo amittendi bellici sui apparatus, et tormento-"rum majoris partis periculo constituto, nullis acceptis , ordinibus, ast unice heroico virtutis suae incitamento ,animatus, ad haec salvanda, Cohortesque feliciter "retrahendas, sagacitate, perspicatia et fortitudine sua "plurimum contulerit, quod demum anno 1813 reportata "die 30a Augusti omni aevo memorabili Victoria ad "Culmam in Bohemia, quae ad feliciter terminandum, "hunc in sulutem totius Europrae tendentem Campidu-.,ctum, tam secundas exeruit sequelas, faustus et glorio-"sus diei hujus eventus militari Ipsius etiam peritiae, anon minus quam insignibus cum manifestissimo vitae

"discrimine, proprio marte, singulari fortitudine et per-"spicatia, effectuatis heroicis factis adscribendis, ita "non absimiliter eodem anno 1813, certo Exercitus , Nostri Caes. Regii corpore, a principali Exercitu avul-"so, et in Genufa praecluso, interruptae Communicatio-"nis restitutio Ipsius in compluribus inde a Besançon "usque Lugdunum in Gallia perdurantibus continuis con-"flictibus, imperterritae manifestatae dexteritati tribu-"enda sit, quod denique eodem anno 1813 postquam "sibi vastatio Fabricae Scloporum in St. Etienne in Gal-"lia existentis ac ad hanc pertinentium Depositoriorum , commissa fuisset, tantum 1600 armatis stipatus, dictam "Civitatem, 3000 bene armatis praesidiariis munitam oc-, cupaverit, ac per Fabricae huius, ac illorum armorum, .. quae pro usibus Exercitus Nostri Caes. Regii in cele-"ritate absportari non poterant, amnistiationem non "modo hostem unico fere, quod habuit semet armis in-"struendi adminiculo privaverit, verum etiam pro parte "aerarii Nostri plurium millionum lucrum conciliaverit, "quodve praeter omnia haec singularem, eamque tener-"rimam erga Personam Nostram, Augustamque Domum ,Nostram Austriacam testatus sit adhaesionem, per id "siquidem pleraeque Imperii Provinciae signanter et Sa-"xoniae, et ipse etiam Ducatus Coburgensis Sceptro et "Imperio Gallorum parerent, spretis, quibusvis ab ad-"verso sibi factis splendidis pollicitationibus et oblatis "immo nec minarum terriculamentis et persecutionibus , motus, maluerit patria exul esse, cunctasve avitas "spes ac fortunas quaequae charissima immolare, quam "fluctuare, et servitio Nostro Caes. Regio renunciare, ac ,,a fide Nobis pollicita desciscere, quod tandem ob in-"signia Statui publico sacrata servitia, et Sago compa-, rata merita per articulum 41 mum anni 1827 mi acce"dente benigno Assensu Nostro Regio, in Indigenam "Regni Nostri Hungariae cooptatus exstiterit, sumptis "insuper in benignam Considerationem etiam Meritis "Soceri quondam sui, et Cognati Nostri Illustrissimi "Principis Francisci Koháry de Csábrágh et Szitnya "perpetui in Murány, aurei Velleris Equitis, Comitatus "Honthensis perpetui ac Supremi Comitis, Camerarii, "Actualis Intimi Status Consiliarii, per Regnum No-"strum Hungariae Curiae Nostrae Regiae Magistri, et "Aulae Nostrae, prout et Insignis Ordinis Scti Ste-"phani Cancellarii Nostri, ita in ulteriorem altissimae "Gratiae et Clementiae Nostrae Caes. Regiae contesta-"tionem pro testata hactenus erga Personam Nostram "illimitata adhaesione praestitisque Domui Nostrae Au-"striacae, ac proinde Sacrae quoque praelibati perchari "Regni Nostri Hungariae Coronae fidelibus, ac momen-, tosis Servitiis, et prout de eximiis ejusdem animi do-"tibus, et tot insignibus Documentis abundanter pro-"bata peculiari dexteritate, Nobis benigne pollicemur, "in futurum etiam pari promptitudine et indefesso zelo .. per eundem praestandis, Castrum Murány cum apper-"tinentiis, totali quippe et integro Oppido Jólsva, to-"talibus item et integris Possessionibus Polonka, Mni-"sány, Koprás, Kis-Rőcze, Telgardt, Vernár, Mu-"rány - allya, Murány - Lehota, Vizes - Réth, Murány-"Hosszuréth, Sumiacz, Zdichawa, Süvethe, Umrlo-"Lehota, Lubenyik, Jólsva-Taplócza, Miglész, Per-"lácz, Helpa, Pohorella, Murány-Hutta et Závadka, "praedio item Óvár, uti exponitur per oppidum Jólsva "jure inscriptitio tento, cunctis Comitatui Gömöriensi, ...cum Kis-Honth unito, adjacentibus; Castrum et Prae-"dium Szitnya cum pertinentiis oppido quippe Szent-"Antal, Possessionibus item totalibus et integris Zsibri-

"tó, Szitnya-Lehota, Devitse, Prencsfalu, cum diver-"ticulo eidem inclavato Derfel alias Gyarfel, Beluja, "Kormossó, Illia, Szitnya - Steffultó, et praedio Teplics-"ke, Comitatui Honthensi ingremiatis; Castrum Csáb-"rágh cum adjacente praedio, pertinentiis item totalibus "quippe et integris Possessionibus, Csall, Csábrágh, Vár-"bók, Méznevellő, Apova, portionibus porro Possessio-"nariis in Felső - Rakontza, Szalatnya, Leklincz, Felső-"Nyék et Palásth habitis, pariter in Comitatu Honthensi "existentibus, denique praedium Balásfölde, Comita-"tui Gömöriensi cum Kis-Honth unito adjacens, velut "per defectum Seminis sexus masculini suprafati Prin-"cipis Francisci Koháry, ad Fiscum Nostrum Regium "devoluta, actualiter per Viduam deficientis Antoniam "Principissam Koháry, natam Cemitissam Valdstein-"Vartenberg, juri viduali tenta, adeoque collationi "Regiae, liberaeque Dispositioni Nostae subiectas ex , quibus Castrum Murány pro Capite Bonorum clemen-,ter constituimus, totum item, et omne Jus Nostrum "Regium, si quod in praeattactis Bonis, etiam aliter, qualitercunque haberemus aut eadem, et idem No-"stram ex quibuscunque Causis, viis, modis et Ratio-"nibus concernerent Majestatem, simul cum cunctis "eorundem utilitatibus et pertinentiis, quibuslibet terris, scilicet arabilibus, cultis et incultis, agris, pra-"tis, pascuis, foenetis, foenibilibus Sylvis (parte illa "Sylvarum Dominii Murány exclusa, quae ab occidente "Brezno Bányensibus limitanea, orientale latus Vallis "Baczuchensis, usque ad Alpium summitatem occupat, , quamve Camera Nostra Montana Neosoliensis, pro usi-, bus praecise Montanisticis ab immemoriali tempore pa-"cifice usuat, pro futuro in perpetuam ad absolutam et zindubitatam eiusdem Camerae Montanae proprietatem,

"iuxta ductum metalem in Instrumento transactionali, "die 10. Oct. 1829 confecto defixum, conficiendasque "desuper solennes Litteras metales recedat et a modo ,et posterum in perennia tempora exclusivam, antelatae "Camerae Nostrae Montanae Neosoliensis proprietatem, "in sensu quoque suppletoriae daclarationis, per eun-"dem Impetrantem Principem Viennae die 11. May 1830 "editae constituat, adeoque haec Sylvarum pars, mo-"dernae collationi neutiquam inclusa, sed potius dis-"serte exclusa esse intelligatur) nemoribus, montibus, "collibus, vallibus, vineis, vinearumque promontoriis, "jure item montano, aquis, fluviis, piscinis, piscaturis, "pisciumque Clausuris, paludibus, et aquarum decursi-,,bus, hortis, molis, molendinis et eorundem locis, bra-"xatoriis, cunctis denique villis, praediis, teloniis, "macellis, et educillis, generaliter vero quorumlibet "utilitatum et pertinentiarum suarum integritatibus, quo-"vis nomine vocitatis, ad eadem Castra et Bona, de "Jure et ab antiquo spectantibus, et pertinere debenti-, bus, non tamen distincto donationali Jure, ac prae-"standae Extraneis per Fiscum Nostrum Regium, quo-"cunque demum modo evictionis onere affectis, sub suis "veris metis et limitibus Dominii Murány limi-"tibus, versus Camerale Dominium Hrádek; iuxta ami-, cabilem Conventionem fine conspiciendarum metalium "differentiarum, inter attactum Camerale et principe Ko-"háryano fiscale Murányense Dominium ab antiquo prae-"vigentium in Depositorio Hradekiensi 20. May anni "1830 subsignatam, et coram Deputatis Cottuum Gömö-"riensis et Liptoviensis, ad hunc Actum specialiter ex-"missis, solennisatam, per quam videlicet, priores "Transactiones Anno 1733 die 6. Julii in Possessione "Helpa, coram Judicio Arbitrativo, et alia anno 1770

"die 20 Juli in Civitate Breznó - Bányensi initae, prout ,et ductus metalis in sequelam harum Transactionum "constabilitus, praesusceptaeque metales reambulationes "pro cassatis et annihilatis declaratae, omnesque prae-"fatae Dominii Hradek servitutes in conterminis sylvis "Hradekiensibus in perpetuum sublatae et amnistiatae, ,,atque novo localitatum adjunctis magis accomodo me-,tali ductu defixo, metae quoque realiter erectae fue-, runt, pro veris et genuinis declaratis. Jus item aren-"dandi Decimas, ad Arcem Murány ab antiquo spectans "(nisi in puncto Decimarum per totum Regnum No-"strum Hungariae universaliter aliud statueretur) cum "recessu denique et praescissione ab omni reservata , cuiuspiam aerarialis Census in benigne collatorum Bo-"norum Sylvis, in quantum hae in Possessorio dificien-"tis praefuerant, erga effective aerario Nostro Regio "illatam Summam 225,000 fl. Conv. Monetae, praenun-"cupato Principi Ferdinando Duci Saxo-Coburgi et Go-,thae, eiusdemque sexus Masculini Haeredibus peren-"naliter, foeminini sexus descendentibus vero jure dun-"taxat inscriptitio in primitivis videlicet, per familiam "Koháry, pro his bonis solutis donationalibus Summis. "erga demissam Instantiam Impetrantis Principis, Fer-"dinandi Saxo-Coburgi-Gothaensis, etiam deinceps iis-"dem Bonis inhaesuris nec nisi cum defectu Ejusdem , Principis Ferdinandi Ducis Saxo-Coburgensis, Sexus "Masculini descendentium, per Fiscum Nostrum Regium "bonificandis, ad vires insuper attactorum 225,000 fl. "Conv. Monetae per Impetrantem Principem Ferdinan-"dum Saxo-Coburgi et Gothae pro Jure regio eidèm "collato, ad aerarium Nostrum Regium numeratorum, va-"loris demum utilium aedificiorum et meliorationum, non "ex ipso fundo, et soli natura provenientium, sed

"sumptibus tam sub tempore donationalis possessorii de-"ficientis familiae Koháry procuratorum, quam dehinc "procurandarum, suo tempore debite legitimandarum, , detractis praevie si quae eotum comperta fuerint, one-"ribus et deteriorationibus, una cum Jure patronatus "Ecclesiae et Jure Gladii, vigore aliarum Benignarum "Litterarum Nostrarum Juris Nostri Regii Donationa-"lium superinde emanatarum (salvo tamen Jure alieno "praesertim Ecclesiarum Dei) benigne dederimus, do-"naverimus, contulerimus et inscripserimus, velimusque "Eundem Principem Ferdinandum, Ducem Saxo-Coburg-"Gothaensem, in Dominium praespecificati Castri Mu-"rány, pro Capite Bonorum clementer per Nos consti-, tuti ac appertinentiarum totalis quippe et integri Op-"pidi Jólsva, totalium item et integrarum Possessionum "Polonka, Mnisány, Koprás, Kis-Rőcze, Telgardt, "Vernár, Murány-allya, Murány-Lehota, Vizes Réth, "Murány Hosszu-Réth, Sumjacz, Zdichawa, Süvethe "Umrlo - Lehota, Lubenyik, Jólsva - Taplócza, Miglész, "Perlácz, Helpa, Pohorella, Murány-Hutta et Závad-"ka; - Praedii item Ovár, uti exponitur per oppidum "Jólsva Jure inscriptitio tenti, cunctorum Comitatui "Gömöriensi cum Kis-Honth unito adjacentium, Castri "et Praedii Szitnya et pertinentiarum Oppidi quippe Sz. "Antal, Possessionum item totalium et integrarum Zsib-"ritó, Szitnya - Lehotka, Devicse, Prentsfalu, et di-"verticuli eidem inclavati Derfel, alias Gyarfel, Be-"luja, Kormossó, Illia, Szitnya - Stefultó et praedii "Teplicske Comitatui Honthensi ingremiatis; Castri Csáb-"ragh et adjacentis praedii, pertinentiarum item tota-"lium quippe, et integrarum Possessionum Csall, Csáb-"rágh, Várbók, Meznevellő, Apova, Portionum porro .. Possessionariarum in F. Rakontza, Szalatnya, Lek-

"lincz, Felső Nyék et Palásth habitarum, pariter in ...Comitatu Honthensi existentium, denique Praedii Ba-"lásfölde, Comitatui Gömöriensi cum Kis Honth unito "adjacentium, dictique Juris Nostri Regii in iisdem ha-"biti, per Nostrum Regium et Vestrum Conventualem "Homines legitime introduci et statui facere, Lege "Regni admittente, super quo Vobis harum serie Be-, nigne comittimus, et mandamus, quatenus Vestrum "mittatis Hominem Vestro pro Testimonio fidedignum, "quo praesente Fidelis Noster Illustrissimus Princeps "Cognatus nobis sincere dilectus Nicolaus Eszterházy , de Galántha, Perpetuus Comes in Frakno, aurei vel-"leris, ac una I. I. Ordinum S. Stephani Regis Aposto-"lici, nec non Regio Bavarici Magnae Crucis Eques, "Comitatus Soproniensis perpetuus ac Supremus Comes, "Camerarius et actualis Intimus Status Consiliarius, "Noster Generalis Rei Tormentariae Praefectus, unius "Legionis pedestris, ordinis militiae hungaricae Exer-"citus Nostri Colonellus et Proprietarius, nec non No-"bilis Thurmae Praetoriae Nostrae hungaricae Capita-,neus, aut Spectabilis ac Magnifici Comites, nobis sin-"cere dilectus Ignatius Gyulay de Maros-Németh et Ná-"daska, aurei velleris, I. I. ordinum Leopoldi Imperastoris, Alexandri Newszky Russici, Aquilae rubrae "Borussici, Josephi Maximiliani Bavarici ac Domus "M. Ducatus Hassiae Magnae Crucis Eques, Theresiani vero Commendator, Regnorum Nostrorum Croatiae, Dal-"matiae et Slavoniae Banus, eorundem Regnorum con-"finiorum, Collapianorum et Vannanorum Supremus Ca-"pitaneus, Camerarius, et actualis Intimus Status, et "Consilii Nostri R. L. H. Consiliarius, Generalis Rei "Tormentariae praefectus, unius legionis pedestris or-"dinis, militiae Nostrae Hungaricae, duorum demum

"pedestrium Regiminum Banalium proprietarius Colo-"nellus; Consilii Nostri aulae Bellici, nec non Tabu-"lae Nostrae Banalis praeses; item Nobis dilecti Nico-"laus Forgács de Ghymes et Gács, Georgius Andrássy "de Csik Sz. Király et Kraszna Horka, Camerarii No-..stri, Carolus de la Motte, Franciscus Czebrian et Lu-"dovicus Forgács de Ghymes et Gács, Tabulae Nostrae "Regiae Jurati Notarii, vel Egregii Nostri, nobis di-"lecti, Carolos Abaffy de Eadem, Consiliarius Noster "et ordinarius Vice-Comes Comitatus Gömöriensis, An-, tonius Maithényi de Kesselőkő, ord. Vice-Comes Co-"mitatus Honthensis, Franc. Tihanyi de Ebetzk Comi-, tatus Neogradiensis substitutus Vice-Comes, Ignatius "Nyáry de Nyáregyháza plurium Comitatuum Tabulae "Judiciariae Assessor, Antonius Nyári de Nyáregyháza "Comitatus Honthensis Ord. Judlium, Franciscus Kubi-"nyi de Felső Kubiny et Nagy-Olaszy, Comitatus Neo-"gradiensis Ordinarius Judex Nobilium, vel si non, Sa-"muel Junior Dráskóczy de Eadem et Joannes Károlyi "de Sz. Imre, tunc Joannes Gartemann, Carolus Hell-"ner, Nicolaus Básthy de Egyházas-Básth, et Jacobus "Lánczy de Eadem, omnes Tabulae Nostrae Regiae Ju-"diciariae jurati Notarii, aliis absentibus Homo Noster "Regius, per Nos ad id specialiter transmissus, ad fa-"cies praementionati Castri, ac Bonorum dictis Comita-"tibus adjacentium vicinis, et commetaneis eorundem "Universis inibi legitime convocatis, et praesentibis ac-"cedendo introducat, praementionatum Principem Fer-,dinandum Ducem Saxo-Coburg-Gothaensem, in Domi-, nium praedeclaratorum Castri, ac Bonorum in antela-..tis Comitatibus existentium, dictique Juris Nostri Re-"gii in iisdem habiti, statuatque idem eadem, et Idem "Eidem, Eiusdemque Sexus Masculini Haeredibus, pe-

"rennaliter, foeminei sexus descendentibus vero (uti "praemissum est) jure duntaxat inscriptitio et modali-, tate in Litteris Nostris Donationalibus uberius decla-,rata, perpetuo possidentibus, si non fuerit contradi-"ctum, Contradictores vero, si qui fuerint, evocet eos-"dem idem Testimonium Vestrum contra annotatum "Principem Ferdinandum Ducem Saxo-Coburg-Gothaen-...sem, in Curiam Nostram Regiam, Nostram videlicet .personalem in praesentiam ad Terminum competentem, "rationem Contradictionis eorum reddituros efficacem, et post haec super huiusmodi Introductionis et Statu-"tionis serie simul cum contradictorum et evocatorum, "si qui fuerint Vicinorum et commetaneorum qui prae-..missae Statutioni intererunt Nominibus, terminoque .assignato ut fuerit expediendum, Nobis suo modo, et .. ordine fideliter rescribatis, secus non facturi. Datum "in Imperiali Urbe Nostra Vienna Austriae, die 21 ... Mensis Martii, Anno Domini 1831.

## Beglage D.

sVae serenItatI
ferDInanDo
prInCIpI
saXo - CobVrg - gothaensI
regIas DonatIones
rlte CapessentI.

Hungariae sidus, Princeps Francisce Koháry! Luxerat occasum Patria tota Tuum.

Sed Tua praeprimis luxit Celsissima Coniux,
Luxit item Princeps unica gnata Patrem.

Non secus atque Gener Princeps, luxere Nepotes,
Orbati radiis, quos tegit urna, Tuis.

Nam Domus Excelsae spes, atque Kohária florens Mascula stirps Tecum contumulata fuit.

Sed satis est luctus; venit exoptabile tempus, Tempus signandum candidiore nota,

Nubila quo liceat vice grata vertere Phoebo;

Tandem succedunt gaudia tristitiae.

Gratia nam Summi Terrarum Principis omnes Abstergit lacrymas, his statuitque modum.

Quippe Koháriadum ut servetur gloria stirpi, Curat clementer Rex, Patriaeque Pater.

Praemia qui meritis etiam post funera praebet,
Praemiat in Gnata nunc benefacta Patris.

Nempe Duci Coburg Genero, Bona mascula donat,
Quae reditura essent ad diadema sacrum.

Szitnya, Murány, Csábrágh, Soceri ampla haeredia, Coburg

Dux impetrat cum posteritate sua.

Ergo Domus stat adhuc, splendetque Kohária porro, Multaque stabit per saecula, vaticinor. Principis immortalis Avi Bona cuncta tenebit Nam Generi soboles, seraque posteritas.

Donec erunt Arcis Csábrágh fundamina saxa, Donec Szitnya, Murány rudera perstiterint;

Nomina persistent Coburg conjuncta Koháry Semper, et amborum fama perennis erit.

Sed quid opus Soceri merita allegare Koháry, Cum Coburg meritis gaudeat ipse suis?

A Socero quid opus radios concedere lucis, Lumine cum proprio splendeat ipse Gener?

Rex Donans Te Dux! sinceris laudibus ornat, Et meritis clarum tollit adusque polum.

Rex ideo tribuit Tibi celsos nuper honores, Atque inter Proceres sanxit habere locum.

Testantur Legum Tabulae, Regnique Senatus, Publica convictus per documenta, docet,

Excelsa quam sis prognatus origine, quamque Ad patriae factus publica lucra novae;

Quantum consilio, quantum virtutibus ausis,

Quantum animo valeas; haec documenta probant Invictum, fortem, Regi, Regnoque fidelem,

Magnanimumque foris, magnanimumque domi.

Namque in Te retinent Majorum gesta Tuorum. Virtuteque Tua crescit avita Domus.

Sic fit, ut in natos proavi cum sanguine migrent Virtutes, et sint postea calcar eis.

Non ego sum tanti mensurae nominis expers, Gesta Coburgiadum sunt mihi nota Ducum.

Sed satis est genus, et titulos attingere Vestros, Et decora in tanto sanguine visa coli.

Pro-patruum celebrem Josiam monumenta loquuntur, Huncque Ducem magnum nomine, reque probant,

Hic simul ad dextram extendit metuendus in hostem. Pulsus et a Patriae finibus hostis erat.

Turcae Illum noscunt, toties quos fecit inermes, Jussit et ejectos arcibus ire domum.

Sideribus Josiam insertum laus, gloria cingent, Donec in Hungarico sanguine gutta fluet.

Tu Fernande! etiam prensasti munia Martis, Integer in castris, magnus ubique sago.

Jamque Tuos humeros juveniles officiorum In nostra Patria saepe premebat onus.

In nostra Patria saepe premebat onus. Celsorum quia non vetuit Te splendor Avorum,

Quo minus officiis hisce vacare velis.

Agmina duxisti in bello, fortesque phalanges, Duxisti cinctus fronde virente caput.

Austriacas acies dum Gallus cinxit ad Ulmam, Dum quaeri a nostris debuit ense salus;

Hostica perrumpis Tu fortiter agmina, qua Dux, Sanguine signatam sic facis ense viam.

Ad Kefring, et Culm pugnans, velut alter Achilles, Hostem fudisti, qui numerosus erat.

Sanct Etien stupuit, Tua facta heroica cernens, Immortale Tibi quae peperere iubar.

Cum paucis urbem expugnans, atque ejicis inde Praesidium, numerans millia multa hominum;

Evertisque illic scloporum fabricam, et hosti Eripis arma, per id grandia lucra facis.

Sed quis erit Vates, qui digne dicere possit,

Queis meritis plenus Regia Dona capis? Ingredere, et teneas jam Regia Dona Dynastes!

Accipe virtutis praemia digna Tuae.

In Te subjecti Dominum venerentur, et una Delicias videant, praesidiumque suum.

Vive diu Princeps! semper Tua tempore sertis Cingat amor, cingat gloria, cingat honor.

Et Tibi dum dederint longaevam Numina vitam,

Parca neat vitae stamina fausta Tuae; Atque nec e vivis abeas Fernande! priusquam

Plenus sit meritis orbis uterque Tuis; Succedantque Tibi seri de stirpe nepotes,

Qui camulent titulos tempus in omne Tuos.

Digna Tibi Coniux Princeps, Celsissima Socrus Vivant felices plurima lustra simul.

Vos quoque praeclari celso de sanguine nati! Deliciae Matris, dulce decusque Patris, Insignes Iuvenes! coeli Vos munera ditent,
Aetate, et studiis crescere Vos faciant.

Viva Coburgiadum spes stirpis, pulchra propago!
In Patria nostra crescito pro Patria.

Cecinit

Josephus Horkovits de Komjáthi, J. U. Doctor, Compl. I. I. Comitatuum Tab. Judiciariae Assessor, et Suae Serenitatis Donatarii Ordinarius Fiscalis.



## Pyramide zur rechten Hand

Wappen					F	Kohary'sches
			2		u	N
	מ	Þ	3	<b>.</b>	Þ	a De
<b>~</b>	, p	В	<b>6</b>	В	þ	4
2	· <b>B</b>	و	0	٥	B	
<b>(</b> )-	ب ي	B	9	TIP.	ప	40
S× s	Ħ	2	B	ګ.	<b>,</b>	<b>=</b>
			5		T C	N
Wappen	( Line) aches				,	Coburg'sches Wappen





